



Jahresbericht 2023

WWW.APPENZELLER-TIERSCHUTZ.CH





SUTTER·MICHEL
FASHION FOR WOMEN



Inhalt

Impressum

Herausgeber: Appenzeller Tierschutzverein, Postfach, 9102 Herisau, www.appenzeller-tierschutz.ch • **Redaktion:** Di Falco Robert, Vorstandsteam Appenzeller Tierschutzverein, Schweizer Tierschutz STS • **Gestaltung, Satz, Bildbearbeitung:** www.difalcoamrotbach.ch • **Fotografie:** Di Falco Robert, Sara Roderer, Tierheim Sitterhöfli, Michael Knöpfel, Pixabay, zVg • **Druck:** Druckerei Lutz, Speicher, www.druckereilutz.ch • Genderhinweis: *Zur besseren Lesbarkeit wird das generische Maskulinum verwendet. Die in dieser Arbeit verwendeten Personenbezeichnungen beziehen sich – sofern nicht anders kenntlich gemacht – auf alle Geschlechter.*

Einladung Hauptversammlung	5
Editorial	6 - 9
Stilles Leid - Katzenelend in der Schweiz	10 - 13
Tätigkeitsbericht der Meldestelle	14 - 23
Internes	24 - 27
Jahresrechnung	28 - 31
Unser Verein - Ihr Engagement	32 - 33
Spenden	35
Katerstimmung beim STS	36 - 38
Stubentiger	41 - 43
Gastbeitrag Peter Eggenberger	45 - 47
Zum Schluss	48 - 49
Kontakte & Adressen	50

Appenzeller Tierschutzverein | Postfach | 9102 Herisau

www.appenzeller-tierschutz.ch | appenzellertierschutz@gmail.com

Der Appenzeller Tierschutzverein ist eine Sektion des Schweizer Tierschutz STS



Appenzeller
FOOD
MANUFAKTUR

öseri.

handgemacht. typisch appezöll.

www.appenzellerfood.ch



Einladung zur Hauptversammlung

Samstag, 27. April 2024
14.00 - ca. 17.00 Uhr

Zeughaus Teufen, Zeughausplatz 1, 9053 Teufen
(Parkplätze sind vorhanden, der Anlass ist ausgeschildert)

1. Begrüssung
2. Wahl der Stimmenzählenden
3. Protokoll der Hauptversammlung vom 29. April 2023
4. Jahresbericht 2023
5. Jahresrechnung und Revisorenbericht 2023
6. Anträge des Vorstands
7. Festsetzung Mitgliederbeitrag
8. Wahlen
9. Varia, Abschluss

- ▶ **Pause** Kaffee, Kuchen, Getränke und Verpflegung
- ▶ **Gastreferat: Listenhunde in Not**
Sandy Birrer von der *Bullstaff-Hilfe Schweiz* stellt ihre Arbeit im Verein vor und referiert über die Haltung und die Problematiken gelisteter Hunde in der Schweiz.

Wir freuen uns auf Euer Erscheinen.

Euer Team vom Appenzeller Tierschutzverein



lutz

Was wir sonst noch
alles zu bieten haben,
finden Sie unter
druckereilutz.ch

-  Nachhaltig
-  Umweltbewusst
-  Sparsam
-  Schonend
-  Unkonventionell

Druckerei Lutz AG
Hauptstrasse 18
9042 Speicher AR

T 071 344 13 78
www.druckereilutz.ch
info@druckereilutz.ch

 **WER MIT UNS DRUCKT,
SCHONT DIE UMWELT.**

Editorial

Liebe Tierfreundinnen, Liebe Tierfreunde.

Tiere sind unsere Freunde, sie sind unsere Gefährten und leisten uns überall Gesellschaft. Sie faszinieren und inspirieren uns. Sie sind verletzlich und von uns abhängig. Sie brauchen Schutz vor Ausbeutung und Missbrauch. Dass Missstände in der Tierhaltung oft mit menschlicher Not zu tun hat, steht für uns ausser Frage. So erfordert unsere Arbeit oft Fingerspitzengefühl, Verantwortliche möchten in ihrer Not verstanden werden und Hilfe muss schnell und pragmatisch erfolgen.

Wir vermitteln zwischen Tierhaltenden und Anlaufstellen und wollen, bevor es zu Halteverboten, Bussen oder Beschlagnahmen kommt, Hilfe und Schutz für Tiere in Not finden. Wir stehen darum mit dem Schweizer Tierschutz STS, der Polizei, dem Veterinäramt, den Tierärzten unserer Region, den Tierheimen und weiteren Tierschutzorganisationen in Kontakt, um bei Tierschutzfällen schnellstmöglich die richtigen Entscheidungen zu treffen. Wir möchten vermehrt Hilfe zur Selbsthilfe anbieten und durch Beratung in Tierschutzfragen unsere Mitmenschen dazu anzuhalten, Missstände selber zu beurteilen, um bei einem Tierschutzfall das Richtige tun zu können. Tiere sind unserer Freunde. Und Freunden hilft man in der Not.

Schwerpunkt

Der Schwerpunkt dieses Jahresberichts ist nicht zufällig gewählt, sondern der Dringlichkeit und der Aktualität des Themas «Katzenleid» verschuldet. Tierheime schweizweit sind ausgelastet, Tierärzte arbeiten im Akkord und unsere Einsätze konzentrierten sich mehrheitlich auf

herrenlose Katzen, Streuerkolonien in Quartieren und Kastrationsaktionen auf Bauernhöfen. Viele der in Not geratenen Tiere sind durch Revierkämpfe verletzt, pflanzen sich unkontrolliert fort, oder suchen sich in Gebäuden Unterschlupf, um dort ihren Nachwuchs zur Welt zu bringen. Wir sind damit beschäftigt, Findeltiere zu registrieren und ihren Besitzern zurückzubringen, sofern wir sie ausfindig machen können. Katzen werden oft aus Mitleid gefüttert und möchten dann an dem Ort bleiben, wo sie umsorgt werden. Dann, wenn sich die Tiere bereits gewöhnt haben, werden wir gerufen, weil man dann doch nicht für sie aufkommen möchte, und die Tiere schon lästig werden. Lässt sich kein Halter ausfindig machen, werden die Katzen nach einer gesetzlichen Schonfrist auf einer Pflegestelle oder im Tierheim medizinisch gecheckt und an vermeintliche Interessenten weitervermittelt.

Interessenten für Tierschutzkatzen werden grundlegend geprüft. Denn nicht jeder Platz eignet sich für eine Freigängerkatze und nicht jeder der ein Haustier möchte, eignet sich auch dafür. Tierschutzkatzen kosten. Es ist ein ordentlicher Batzen, welcher für die Pension und vorgängige medizinische Versorgung für die Pflegestelle erhoben werden muss. Viele Leute beschwerten sich über die zu hohen Kosten oder das Prüfungsprozedere wenn sie sich entscheiden, eine Katze aus dem Tierschutz zu adoptieren. Zusätzliche Hürden müssen genommen werden. Dabei hat man doch ein Herz für Tiere? Holt man sich da nicht lieber eine Katze für einen Fünfliber beim Bauern nebenan, welcher ja jedes Jahr Kätzchen bekommt? Hier schliesst sich ein Kreis. Solange sich Organisationen um die Katzenprobleme kümmern, ist das Elend weder für die Bevölkerung, noch für die Ämter und Kantone offensichtlich. Der Leidensdruck ist offenbar nicht allzu gross, dass sich auf Gemeinde- und Kantonebene etwas ändern müsste. Obschon die



Stimmen für eine Kastrations- und Chipfpflicht für Freigängerkatzen wieder lauter werden! Leider sind solche politischen Vorstösse bis anhin erfolglos geblieben.

Also werden wir weiterhin gegen die Miss- und Notstände, welche die hohe Population an Katzen im Lande fordert, ankämpfen müssen. Wir werden weiterhin dort die Feuer löschen, wo sie am meisten lodern. Mit der Gewissheit, dass die Probleme nicht weniger werden und dort draussen viele Katzen unter dieser Situation massivst leiden. Wir werden verstärkt informieren, Kastrationsaktionen vorantreiben und die Bevölkerung und Landwirtschaftsbetriebe für das Thema «Katzenleid» sensibilisieren müssen. Wir werden uns auf ein nächstes Jahr vorbereiten, welches viele Einsätze erfordert und uns die Hoffnung nicht nehmen lassen, die dringlichsten Fälle nachhaltigst bewirtschaften zu können.

Gut haben wir in der Bevölkerung viele Tierfreunde, welche eine Situation aufmerksam beobachten und uns dabei helfen, einen Überblick über die Situation der Katzen in der Region Appenzell zu gewinnen. Hiermit möchten wir uns gerade bei diesen Privatpersonen herzlich

bedanken, welche durch ihr Mitwirken den Tieren helfen können. Sei es die ältere Dame in Gonten, Herr P. aus Herisau, ein Campingplatzbesitzer oder die Menschen, welche uns mit Futterspenden erreichen. Dank dem Einsatz dieser Menschen können wir unsere Hilfe ausweiten, und Tiere können versorgt werden, wenn sie in Not geraten sind. Ein herzliches Dankeschön an unsere Helfer in der Bevölkerung. Lesen sie unseren Tätigkeitsbericht ab Seite 14.

Internes

Die vielen Abgänge der letzten Jahre im Vorstand und auf der Meldestelle sind für uns noch deutlich spürbar. Umso erfreulicher ist es, dass sich die beiden Neuzugänge Natalie Kern und Philip Sauter unserem Team angeschlossen haben. Sie stärken unsere Organisation bei der Meldestellenarbeit und erweitern unser immer noch junges Team. Beide haben sich gut integriert und möchten sich auch in Zukunft aktiv für den Tierschutz im Appenzellerland engagieren. Natalie und Philip stellen sich auf den Seiten 26 und 27 noch ausführlicher vor. ▲



Engagement und Ehrenamt

Der Appenzeller Tierschutzverein betreibt seit vielen Jahren aktiven Tierschutz in der Region. Er erhält keine finanzielle Unterstützung von Kantonen oder Gemeinden und ist daher auf private Gönner und Spender angewiesen. Alle aktiven Mitglieder arbeiten ehrenamtlich.

Dass sich die ehrenamtliche Vereinsarbeit rückläufig entwickelt, ist heute Tatsache geworden. Immer weniger Menschen sind bereit, ihre Freizeit gemeinnützig einer Sache zur Verfügung zu stellen oder sich längerfristig in einer Organisation zu engagieren. Es ist heute schwieriger geworden, Nachwuchs für einen Verein oder Vorstand zu finden, und ihn längerfristig dafür zu motivieren. Die Rekrutierung neuer Kräfte für unser Team und zur Verstärkung unserer Tierschutzarbeit wird uns auch im kommenden Jahr antreiben. Wir freuen uns auf alle die sich mit uns entscheiden, sich für den Tierschutz in der Region zu engagieren.

Der «Spendermarkt» ist hart umkämpft und die Veränderung der Spenderschaft ist auch für uns zu spüren. Die Mittelgewinnung für unsere Arbeit und den Verein wird in Zukunft eine noch grössere Rolle spielen. Darauf möchten wir uns weiter vorbereiten und uns Kompetenzen und neue Konzepte zur Pflege unserer Spenderschaft aneignen. Denn wir wollen den Tierschutz im Appenzellerland für die Zukunft rüsten und weiterhin voranbringen. Wir sind dankbar, erhalten wir durch unser Mitwirken im Appenzeller Tierschutzverein die Möglichkeit dazu.

Kooperationen und Partnerschaften

Wir sind auch dankbar, dass die Zusammenarbeit mit den Ämtern, den lokalen Tierarztpraxen und den Tierheimen so unkompliziert und wohlwollend ist. Wir möchten hier an dieser Stelle dem Schweizerischen Tierschutz STS, dem Tierschutzverein Rorschach, dem Tierheim «Sitterhöfli», dem «Papageien- und Büsihof», dem Veterinäramt und den vielen privaten Helfern für die grosse Unterstützung danken. Sie leisten alle Ausserordentliches und verdienen daher auch den Dank aller Tiere, denen sie helfen konnten. Es gibt Probleme in der Tierhaltung, welche dringend angegangen werden müssen. Das Katzenleid in der Region ist nur ein Beispiel dafür. Dafür brauchen wir auch in Zukunft gute Partnerschaft.

Wir brauchen ein gutes Netzwerk und kompetente, private Tierfreunde, welche uns mit Pflegeplätzen helfen möchten, den in Not geratenen Tieren mittelfristig zu helfen, solange bis ein Endplatz für sie gefunden, oder ihre Notsituation überbrückt werden kann. Wir brauchen Verlässlichkeit und guten Willen um auch längerfristig eine Verbesserung in der Tierhaltung erwirken zu können. Wir brauchen rechtliche Unterstützung, wenn es um juristische Fragen und Verantwort-

EDITORIAL



lichkeiten geht. Genauso wichtig ist es, dass auch die Politik für unsere Schwächsten und Schutzbedürftigen einsteht. Für die, die keine Stimme haben. Schlussendlich sind Beharrlichkeit, Geduld und stetiger Einsatz im Tierschutz unumgänglich, wenn eine Verbesserung oder eine Veränderung herbeigeführt werden soll. Seien es Tierhalter, Züchter, Konsumenten, Produzenten, oder die Jüngsten an unseren Schulen - wir müssen begreifen, dass wir mit unserem Schicksal auch immer das Schicksal unserer Tiere mitbestimmen.

Festtage und Krisen

Auch der Tierschutz ist Faktoren ausgesetzt, die er nicht beeinflussen kann und besondere Umstände einfordert. Umstände wie eine Pandemie, eine Wirtschaftskrise, oder eine Tierseuche wie die Schweinegrippe, beeinflussen unsere Arbeit erheblich und lassen sich nicht vorhersagen. Solche unerwarteten Ereignisse können den Schutz der Tiere plötzlich aushebeln und beeinflussen das Leben von tausenden Tieren augenblicklich.

Ein ähnliches Ungemach hat unlängst auch den Schweizer Tierschutz STS erfahren müssen. Wie kam es dazu, dass unser Dachverband von ZEWO auf die schwarze Liste der Spendenorganisationen gesetzt wurde? Welche Auswirkungen hat diese Krise bei der grössten Tierschutzorganisation der Schweiz und auf uns, als Sektion des Dachverbandes? Wie der Appenzeller Tierschutzverein diesen Tiefpunkt als Sektion des

Schweizer Tierschutz STS erleben und einschätzen durfte, lesen sie auf Seite 40.

Ihnen liebe Mitglieder, Freunde und Gönnerinnen unseres Vereins danke ich herzlich für Ihre Treue, für ihre Mitgliedschaft und für Ihre grosszügige Hilfe. Bitte unterstützen Sie uns auch weiterhin. Im Gegenzug versichere ich Ihnen, dass wir uns weiterhin mit aller Kraft für unsere Mitgeschöpfe im Appenzellerland einsetzen werden. Im Namen des gesamten Teams des Appenzeller Tierschutzvereins danke ich Ihnen, dass wir auch in Zukunft auf Ihre Hilfe zählen dürfen.

Wir wünschen Ihnen beim Lesen des Jahres- und Tätigkeitsberichtes viel Vergnügen und danken für Ihr Interesse und Ihre Unterstützung für die Tiere im Appenzellerland. ▲

Herzlichst Ihr

Robert Di Falco, Präsident
Appenzeller Tierschutzverein

Bühler, im März 2024





Stilles Leid

Längst nicht alle Katzen in der Schweiz haben ein Zuhause, wo sie umsorgt und gepflegt werden. Mehrere zehntausend herrenlose Katzen vegetieren gerade jetzt vor sich hin.

Haustier Nr.1 in der Schweiz

Katzen sind das beliebteste Heimtier der Schweizer: Über 1,3 Millionen Katzen werden nach Schätzungen der Tierfutterindustrie hierzulande gehalten. Katzen sind wichtige Beziehungspartner im sozialen Netzwerk ihrer Menschen, ersetzen zwar keine Menschen, aber bieten dennoch wertvolle emotionale Unterstützung, wie man herausgefunden hat. Kinder, die mit Katzen als Heimtiere aufwachsen, entwickeln ein besseres Einfühlungsvermögen, mehr Verantwortungsgefühl und ein stärkeres Selbstvertrauen. In Alters- und Behindertenheimen bringen Heim-Katzen Leben, wecken Interesse und regen zum Gespräch an; sie haben therapeutische Wirkung. Viele Katzen werden von ihren Haltern hoch geschätzt und gut gepflegt.

Die hohe Anzahl gehaltener Katzen hat jedoch auch eine Kehrseite: Unkastrierte Katzen vermehren sich rasend schnell, es leben zu viele Katzen auf zu engem Raum. Das führt zu Revierkämpfen; Erbkrankheiten und Parasiten breiten sich aus. Rangniedrige Tiere wandern ab, verwildern oder suchen sich andere Bauernhöfe. Kranke Tiere können auch für andere Bauernhoftiere zum Problem werden; Zecken und Flöhe werden auf den Hofhund oder gar auf Menschen übertragen. Die Hygienefragen (z.B. bei Offenställen) und die Übertragungsgefahr von Krankheiten sind dabei nicht zu unterschätzen.

Eine Kastration beeinträchtigt die Würde des Tieres nicht. Im Gegenteil: bei unseren extrem hohen Katzendichten in der Schweiz beeinträchtigt es das Wohlbefinden und die Gesundheit einer Katze, wenn sie nicht kastriert wird. Die hohen Katzendichten sind menschengemacht, und so sollten wir auch die Konsequenzen ziehen müssen.



Gemäss Tierschutzgesetz sind Tierhalterinnen und Tierhalter jedoch verpflichtet, die übermässige Vermehrung ihrer Heimtiere zu unterbinden. Der Schweizer Tierschutz STS und seine 70 Sektionen kastrieren mit Hilfe der beteiligten Tierärztinnen und Tierärzte jedes Jahr über 10000 Katzen. Verwilderte Katzen werden eingefangen, kastriert, markiert, geimpft, gegen Parasiten behandelt und wenn möglich am gleichen Ort unter Beobachtung wieder freigelassen. Diese Katzenkastriationsaktionen werden von den beteiligten Organisationen und den Tierärztinnen und Tierärzten finanziell unterstützt. Diese Aktion wird auch vom Schweizerischen Bäuerinnen- und Landfrauenverband unterstützt.



Das passiert ohne Kastration

Wenn man davon ausgeht, dass ein Katzenpaar pro Jahr zweimal Nachwuchs bekommt und jeweils 3 Kätzchen pro Wurf überleben, dann ergibt das nach:

1 Jahr	12 Katzen
2 Jahren	66 Katzen
3 Jahren	382 Katzen
4 Jahren	2201 Katzen
5 Jahren	12 680 Katzen
6 Jahren	73 041 Katzen
7 Jahren	420 715 Katzen

Daher raten wir vehement, eine weitere Fortpflanzung von Katzen durch Kastrationen zu unterbinden.

Das Problem verwilderter Katzen

Bei verwilderten Katzen ist Einfangen, Kastrieren und erneutes Aussetzen die umfassendste, erfolgreichste Methode. Denn verwilderte Katzen können nicht in ein Tierheim gebracht und platziert werden, weil sie nicht sozialisiert sind und Angst vor dem Menschen haben, sie sind nicht mehr zähmbar.

Manche Behörden glauben, das Problem verwilderter Katzen durch Abschuss lösen zu können. Zwar ist es möglich, dass ein Jäger oder Wildhüter eine oder zwei Katzen einer Population verwilderter Katzen erwischt. Andere Katzen jedoch fliehen und suchen sich einen anderen, geeigneten Platz zum Leben. Das Problem verwilderter Katzen löst der Abschuss somit nicht – die Katzen sind dann anderswo und kehren vielleicht nach einer gewissen Zeit erneut an den gewohnten Ort zurück. Wenn die Katzen eingefangen, kastriert und am Ort wieder ausgesetzt werden, so besetzen diese den jeweiligen Lebensraum und verhindern, dass weitere Katzen in ihr Territorium einwandern, sie agieren sozusagen als «Platzherren», können sich jedoch durch die Kastration nicht weitervermehren. So weitet sich die Population und somit das Problem nicht weiter aus. Man nennt eine solche Population kastrierter verwilderter Katzen «Sanierung».

Wenn zusätzlich möglichst viele Katzenhalter und Landwirte ihre Katzen kastrieren lassen würden, so versiegt nach und nach der «Nachschub» an verwilderten Katzen. So kann das Problem nachhaltig und langfristig gelöst werden.

Falls die Bevölkerung eine Anzahl verwilderter Katzen entdeckt, sei es in einem Schrebergartenquartier, auf einem Fabrikgelände oder in einem Stadtpark, sollte dies schnellstmöglich dem nächsten Tierschutzverein gemeldet werden.

Kastrieren statt töten

Diese verfügen über Katzenfallen und die Möglichkeiten, scheue, verwilderte Katzen einzufangen und kastrieren zu lassen. Der beste Zeitraum für Kastrationsaktionen ist Oktober bis März, da die Katzen dann keine Jungen haben.

Der Appenzeller Tierschutzverein bringt im vergangenen Jahr rund 10'000 CHF an eigenen Mitteln auf, um durch Kastrationen das Katzenelend im Appenzellerland einzudämmen. Landwirte, die ihre Katzen kastrieren lassen möchten, wenden sich an die nächste Sektion des STS, wie den Appenzeller Tierschutzverein. Sie erhalten für ihre Entscheidung einen Anteil an die allfälligen Kosten der Kastration aus dem Fonds des Schweizer Tierschutzes STS.

Die Sektionen und Vereine finanzieren sich ausschliesslich über Spenden und erhalten keinerlei staatliche finanzielle Unterstützung. Kostenbeteiligungen an Kastrationsaktionen für verwilderte Katzen durch Gemeinden und Behörden wären daher dringend nötig. Wichtig ist es zudem, dass Gemeinden ihre Bauern informieren und zur Katzen-Kastration anhalten, denn nur gemeinsam kann etwas gegen das immer grösser werdende Katzenleid getan werden und der Verwilderung von freien Katzen so entgegen gewirkt werden.

Private Halter von Katzen sind selber verantwortlich für die Kastration ihrer Freilaufkatzen. Im Gegensatz zu Österreich und einigen deutschen Städten gibt es in der Schweiz kein Kastrationsgebot für Freilaufkatzen. Aus Tierschutzgründen ist es daher sinnvoll, ja zwingend, dass Katzenhalter ihre Freilaufkatzen und Landwirte ihre Bauernhofkatzen kastrieren lassen? ▲

Was für die Kastration spricht

- ▶ Kastrierte Katzen und Kater sind ebenso gute Mäusefänger wie vor der Kastration.
- ▶ Kastrierte Kater streunen weniger, sind seltener verletzt und werden weniger Opfer von Verkehrsunfällen, da sie für die Paarung nicht mehr auf Wanderschaft gehen. Revierkämpfe nehmen ab und die Tiere werden standorttreuer.
- ▶ Die Kastration ist Gesundheitsvorsorge. Bei Kämpfen und bei Sexualkontakt werden Katzenkrankheiten zwischen Artgenossen übertragen. Durch die Kastration werden die Übertragungsmöglichkeiten reduziert, und die Tiere sind untereinander friedlicher. Kastrierte Katzen sind gesünder und leben länger.
- ▶ Kätzinnen müssen keine Junge gehabt haben, bevor man sie kastriert. Am besten werden Kater und Kätzinnen im Alter von 5-6 Monaten kastriert.
- ▶ Unkastrierte Katzen und Kater in der Wohnung zu halten, ist wegen der Markiertätigkeit kaum erträglich. Das Zusammenleben von Mensch und Katze wird angenehmer, denn kastrierte Katzen sind weniger aggressiv.



Weiteres Informationsmaterial finden sie auf der Webseite: www.katzenelend.ch



Malerische Bauernhöfe, landwirtschaftliche Nutzflächen, ländliche Idylle; Das Appenzellerland ist wegen der Vielfalt an Kultur, Traditionen und Bräuchen bekannt und es ist die Heimat von vielen Tiergattungen, welche die Natur und Landschaft bis heute prägen. Sei es die private Tierhaltung oder die landwirtschaftliche Nutztierhaltung; Probleme und Misstände in der Tierhaltung können unbemerkt oder plötzlich in Erscheinung treten.

Tätigkeitsbericht der Meldestelle

Meldestelle 24h

Die telefonisch erreichbare Meldestelle ist nach wie vor Dreh- und Angelpunkt unserer praktischen Tierschutzarbeit. Wir weisen jedoch unsere Anrufer schon öfter mal darauf hin, dass unsere Tierschutzarbeit ehrenamtlich und unentgeltlich ist und dass alle unsere Tierschutzbeauftragten «nebenbei» hauptberuflich tätig sind. Denn es gilt schon mal die Erwartung, dass wir über die Geschäftszeiten hinaus erreichbar sein müssten. Das ist ja auch verständlich, denn Not kennt keine Pausen oder Ruhetage. Wir können aber auch feststellen, dass sich die Bevölkerung vermehrt über unsere Webseite informiert, oder wir öfter über Meldeformulare und per Email kontaktiert werden. Dies vereinfacht unsere Arbeit und hilft uns, auch während Randzeiten weitere Abklärungen bei Tierschutzfällen zu treffen.

Wir können uns so untereinander absprechen gerade und dort helfen, wo es am Dringlichsten ist. Seien es die Ämter, die Tierarztpraxen oder die Tierhalter, die Meldeverfahren ersetzen keineswegs das beratende Gespräch oder einen persönlichen Kontakt. Auf den folgenden

«Das ist ja auch verständlich, denn Not kennt keine Pausen oder Ruhetage.»

Seiten berichten unsere Tierschutzbeauftragten über Tierschutzfälle, welche sie im Speziellen beschäftigt oder berührt haben. Die Berichte in dieser Ausgabe des Jahresberichts repräsentieren daher nur einen Eindruck an Meldungen die bei uns eingegangen sind ▲

Katzen. Kätzchen. Katzen.

Wir erinnern uns an die 4 Katzenbabys, welche von einem Bauern beim Hirschberg zu seinen Nachbarn gebracht wurden. Die Katzenmutter wurde von einem Auto überrollt und ist verstorben. Da sie bei ihm keine Überlebenschance hätten, und er nicht für die Aufzucht sorgen konnte, sollte nun jemand anders auf die Kätzchen schauen. Wir wurden daher angerufen, um nach den Kitten zu schauen, welche jammernd - die Augen noch geschlossen - dringend Muttermilch und eine sichere Obhut brauchten. Wir konnten die Kleinen nach Rorschach bringen. Claudio Eicher vom Tierschutzverein Rorschach wollte die Kleinen zu sich nehmen und sie mit dem Nötigsten versorgen und sie mit dem Schoppen aufziehen. Trotz intensivem Hegen und Pflegen überlebte keines der Kätzchen. Zu schwach und zu empfindlich waren sie. - Ihre Schicksale stehen sinnbildlich für die vielen in Not geratenen Katzen in diesem Sommer 2023.

Gonten, im September: Wir werden von einer betagten Dame darauf aufmerksam gemacht, dass bei ihr, in einem leerstehenden Haus an der Hauptstrasse, eine Katzenmutter ihre Jungen zur Welt gebracht habe. Die Frau fütterte sie ab und zu, da sie mager war und intensiv nach Futter suchte, auch mal auf der gegenüberliegenden Strassenseite. Sie sei eine ihr bekannte Streunerin und treibe sich schon länger bei ihr und der Liegenschaft rum, wohl habe sie den Platz eingenommen, um ihre Jungen zur Welt zu bringen. Die Katzenkinder befanden sich auf dem lottrigen Balkon, streunerten im Keller des Gebäudes, oder erkundeten gerade diese leerstehende Liegenschaft. Die Chance, dass die Kleinen oder die Mutter von einem Auto erfasst würden, war

gross. Wir fuhren nach Gonten, verschafften uns vorsichtig Zugang zum baufälligen Haus, fingen die Kleinen ein und brachten sie zum Tierarzt um ihre Gesundheit zu überprüfen. Sie waren kerngesund und sollten gemeinsam an eine Familie vermittelt werden. Die Mutter war durch den Stress und die Aufzucht der Jungen sehr geschwächt und natürlich unkastriert. Wir haben auch sie vom Arzt überprüfen lassen und danach kastrieren lassen. Der Appenzeller Tierschutzverein übernimmt meist alle anfallenden Kosten bei solchen Fällen. Auch kommt der Verein für die Pensionskosten solcher Findeltiere in den Tierheimen auf.

Die ältere Dame aus Gonten war bereit, für die diese Katzenmutter aufzukommen. Sie möchte sich gerne um Katze kümmern und für sie aufkommen. Sie würde so bei dieser Frau Futter, Obhut, Zuneigung und ein Plätzchen für Lebenszeiten finden. Für die Jungkatzen könne sie nicht auch noch sorgen. Das sei ihr zu viel in Ihrem Alter, und die Sorgen um die Kleinen würden ihr wohl über den Kopf wachsen. Wir sind froh, dass die Kleinen Kätzchen danach einen der wenigen Plätze in einem Tierheim fanden, obschon die hoffnungslos überfüllt sind. Die Kleinen wurden vermittelt und sind heute in guten Händen und konnten so ihren schwierigen Lebensanfang gut überstehen.

Wir bedankten uns bei der betagten Dame und sind einmal mehr froh, solch tierliebende Menschen aus der Bevölkerung zu kennen. Nicht jeder hilft uns und den Tieren so selbstlos wie diese Person aus Gonten. ▲

Robert Di Falco

Nachwuchsregulierung

Im August wurde uns gemeldet, dass ein Bauer in Gonten AI seine Katzenbabys regelmässig töte, sobald es auf seinem Hof zuviel Nachwuchs gäbe. Die Melderin bat uns um Unterstützung. Wir nahmen Kontakt zum Halter auf und haben dem Besitzer die Kastration der Tiere empfohlen, um so eine weitere Vermehrung zu stoppen. Wir wollten ihm die Katzen nach dem Eingriff und einer medizinischen Untersuchung wieder zurückbringen.

«Auch ein grosser Kater ging in die Falle. Als wir in mitnehmen wollten, wurden wir vom Bauern angehalten.»

Was würde uns auf dem Hof erwarten? Die Lage war unübersichtlich und die Schilderungen der Umstände nicht gerade vertrauenerweckend. Es war wohl am Besten, dass wir zusammen den Bauernhof aufsuchten. Der Bauer aber war kooperativ und wir konnten die Fallen in Ruhe aufstellen. So tappten im Laufe der Zeit mehrere Büsis in die Falle und wir konnten unsere Arbeit ungestört und speditiv angehen. Der Besitzer hatte mehrere ausgewachsene Katzen auf dem Hof, wovon eine davon wieder tragend sei. Falls uns diese Kätzin in die Falle ginge, wollten wir sie in einer sicheren Umgebung unterbringen, so dass sie Ihren Nachwuchs in Ruhe auf die Welt bringen konnte. Nach der Aufzucht der Kitten würden wir das Muttertier kastriert zurückzubringen. Ihre Jungen sollen an eine verantwortungsvolle Endstelle vermittelt werden können. Also gab es viel zu tun.

Auch ein grosser Kater ging in die Falle. Als wir ihn mitnehmen wollten, wurden wir vom Bauern angehalten. Er meinte die Besitzerin (ein Familien-



Dieses putzige Tierchen wurde auf einer befahrenen Strasse gefunden und von einer Melderin aus Sorge nach Hause mitgenommen. Dieses **Marder- oder Wieselbaby** wurde wohl von der Mutter verloren und deshalb wieder in der Nähe der Fundstelle ausgesetzt, mit der Hoffnung die Mutter würde es wieder finden...

mitglied?) des Katers wolle noch Nachwuchs von ihm. Dieser Kater solle nicht kastriert werden. Wer die Jungen dann austragen sollte, war unklar und es solle irgendwie eben auf natürlichem Wege geschehen, vermittelt seinen die Kleinen ja schnell. Ein gutes Geschäft? Wieder eine Vermehrung auf dem Hof und der Umgebung? Nun, der Bauer bestand auf seinem Wunsch und uns blieb nichts anderes übrig als den stattlichen Kater wieder freizulassen... Wie sieht es wohl in einem Jahr auf dem Hof aus? Wird uns der Hof wieder gemeldet um dort Katzen einzufangen? Bleibt es Gang und Gäbe den Katzennachwuchs auf die eigene Art zu dezimieren, anstatt die «Probleme» nachhaltig anzugehen? Die Notwendigkeit der Kastration von Bauernhofkatzen ist wohl noch nicht in allen Köpfen angekommen. ▲



Hilde

Ein aufmerksamer Schienenarbeiter fand die nicht einmal zwei Wochen alte Hilde auf den Gleisen des Herisauer Bahnhofs, wie sie nach Futter suchte. Keine Mutter weit und breit. Eine Tierärztin versorgte das Jungtier die ersten Tage bis wir sie zu einem ähnlich alten Katzenmädchen ins Tierheim «Sitterhöfli» bringen konnten. Dort wurde aufgepäppelt und grossgezogen. Inzwischen sind Hilde und Frieda unzertrennliche Freundinnen geworden und haben heute gute Aussichten auf ein schönes Zuhause, wo sie, immer noch zusammen, ihre Streiche aushecken können. Wir danken dem Schienenarbeiter und dem Tierheim «Sitterhöfli» für die sorgsame Betreuung und Vermittlung der Beiden. ▲

Natalie Kern



Diese **Fledermaus** wurde tagsüber auf einer Spielwiese in einem Quartier entdeckt. Die Melderin hat sie vor Räufern in Sicherheit gebracht und in einem offenen Karton bis in die Abenddämmerung auf dem Balkon untergebracht. So konnte sich etwas erholen und bei Gelegenheit zurück in die Nacht fliegen. - Falls Sie Beobachtungen machen oder mehr über diese interessanten Tiere herausfinden möchten: www.fledermausschutz.ch



Meldestelle- und Beratungstelefon

Können wir helfen? **Rufen Sie an.**

079 429 25 33

appenzellertierschutz@gmail.com
oder besuchen Sie unsere Webseite:

www.appenzeller-tierschutz.ch

Halterlos

Ein Fall ist mir während meiner Meldestellenzeit besonders in Erinnerung geblieben und hat mich auf eine neue Art und Weise herausgefordert. Es war an einem Mittwochabend im Sommer, kurz nach 21.00 Uhr.

Normalerweise habe ich um diese Uhrzeit das Meldestellentelefon bereits auf stumm, dies war aber nicht der Fall und das Telefon klingelte plötzlich sturm. Ein Blick darauf und ich wusste bereits wer uns suchte: Notrufzentrale Herisau. Ohne zu zögern nahm ich den Anruf entgegen und hörte mir an, um was für einen Notfall es sich handelte. Die Frau am Telefon erklärte mir: Ein Mann, wohnhaft im Kanton Appenzell, wurde soeben polizeilich mitgenommen und sein Hund sei noch draussen vor seinem Wohnhaus angebunden. Eine weitere Polizeipatrouille wäre zwar noch vor Ort, diese hätte aber keine Möglichkeit den Hund mitzunehmen, da sie weiter müssen wegen einem Notfall. Ausserdem, so wurde die Frau informiert, gäbe es auch noch eine Katze – Freigänger- die draussen gefüttert werden sollte. Weitere Auskünfte bekam ich nicht und ich machte mich sofort auf den Weg an die mir angegebene Adresse.

Eine gute Freundin von mir, die sich ebenfalls für einen Tierschutzverein engagiert, wohnt in unmittelbarer Nähe, daher ist mir diese Gegend bekannt. Unterwegs rief ich sie an und meine hundeerfahrene Kollegin erklärte sich sofort dazu bereit, mich zu unterstützen. So konnte sie vor mir vor Ort sein, den Hund etwas beruhigen und die Polizei ging ihren weiteren Pflichten nach. Während der Autofahrt machte ich mir diverse Gedanken. Um was für einen Hund könnte es sich dabei handeln, gross oder klein? Lässt er sich überhaupt von fremden Menschen anfassen

und was, wenn nicht? Wie gestresst wird er wohl sein, wenn ich ihn einfach so mitnehmen muss? Zum Glück war die mittelgrosse Hündin relativ umgänglich und ist problemlos mit uns mitgekommen. Zu zweit haben wir dann nach einer Lösung gesucht, wo wir die Hündin so kurzfristig unterbringen können. Mit zu mir nehmen war leider aus verschiedenen Gründen keine Option. Renate vom Tierheim Sitterhöfli war zwar telefonisch zu erreichen, konnte aber keinen Hund so kurzfristig aufnehmen, da ihr Quarantänezimmer bereits besetzt war. Sie versicherte mir aber, dass ich die Hündin am nächsten Tag bringen könnte, sofern sie gesund und geimpft ist. Eine weitere Herausforderung, wie komme ich an solche Informationen? Da es mittlerweile spät am Abend war und sich auf die Schnelle keine anderen Möglichkeiten bieten liessen, durfte die Hündin über Nacht bei meiner Freundin bleiben.

Am nächsten Tag hatte ich alle Hände voll zu tun, neben meinem «Privat anstehenden Programm» habe ich diverse Telefonate mit der Polizei, dem Sitterhöfli und dem Tierarzt geführt. Tierärzte dürfen einer aussenstehenden Person ja nicht einfach Auskunft über ein Tier geben, ohne Einwilligung des Halters. Kontakt mit dem Halter aufzunehmen war aber unmöglich, ich bekam verständlicherweise keine Information über dessen Aufenthalt und niemand konnte mir sagen, wie lange der Besitzer möglicherweise abwesend ist. Meine einzige Anlaufstelle war die Polizei. Nach langem hin und her hat sich der Tierarzt aus demselben Dorf dazu bereit erklärt, die Hündin zu impfen. Nach der Impfauffrischung und einem Gesundheitscheck, welcher abgesehen von ein paar lädierten Zähnen gut aussah, durften wir ins Sitterhöfli fahren. Zum Glück



Sämi der Ausreisser. Der Kerli war immer wieder von einem Hof im Bühler ausgebüxt und ging selbstständig auf Wandschaft. Wir konnten ihn gut einfangen und dank unserem Chiplesegerät und der Hilfe der Polizei der Halterin unbeschadet übergeben. Wir hoffen seine spontanen Ausflüge bleiben nun aus.



Eine doch eher aussergewöhnliche Beobachtung durften wir inmitten eines Wohnquartiers in St.Gallen machen. Dieser **Sperber** hatte gerade eine Stadtaube geschlagen und tötete seine Beute auf einer befahrenen Strasse. Wir haben die Strasse abgesperrt um den Greifvogel etwas zu schützen. Er liess widerwillig von seiner Beute ab und sucht sich wohl zukünftig ein etwas sichereres Jagdgebiet.

musste die Hündin nur kurze Zeit im Tierheim verweilen. Nach wenigen Tagen bekam ich ein Telefon von einer Nachbarin des Tierbesitzers. Sie erklärte mir, dass sie und ihr Mann die Hündin regelmässig hüten und sie wären bereit, die Betreuung auf weiteres zu übernehmen. Durch die Nachbarn erfuhr ich zudem den Aufenthaltsort des Besitzers und bekam nach Einverständnis seinerseits sogar seine Telefonnummer. Er war froh, dass seine Hündin erneut bei seinen Nachbarn unterkommen durfte, obwohl sie sich im Tierheim nicht unwohl zu fühlen schien. Auch die Fütterung des Katers wurde dann von den lieben Nachbarn übernommen, dieser wurde bis dahin von meiner Freundin draussen gefüttert und versorgt.

«Eine weitere Polizeipatrouille ist zwar noch vor Ort, diese hätte aber keine Möglichkeit den Hund mitzunehmen.»

Zum Glück gibt es so hilfsbereite und tierliebe Bekannte, Nachbarn, Tierärzte und Tierheime die einspringen und unterstützen, wenn Hilfe benötigt wird. Vielen Dank an dieser Stelle!

In solchen Fällen haben wir keine andere Wahl als die Kosten des Tierarztes und Tierheimaufenthaltes fürs Erste zu übernehmen. Leider bleiben wir oftmals auf den Beträgen sitzen, da sich die dafür verantwortlichen Tierbesitzer nicht in der Pflicht sehen diese zu übernehmen oder schlichtweg die finanziellen Mittel fehlen. ▲

Petra Harzenetter

Wenn immer möglich suchen wir Kontakt zu den Tieren und natürlich zu den Tierhaltern. Im Gespräch können wir vieles über die Sorgen und Freuden der Besitzer und ihrer Tiere erfahren.

Hilfe aus der Bevölkerung

Gerne berichte ich von meiner Meldestellenzeit vom September und Oktober des letzten Jahres. Wie in den Vormonaten war die Katzenproblematik auch in dieser Zeitspanne sehr zentral, die uns nicht nur in Bezug auf unsere zeitlichen Ressourcen stark forderte...

Zugelaufene Katzen, die, nachdem man sie über Monate gefüttert hatte, als lästig empfand und dann nicht mehr wollte. Kleine Kitten, die von ihrer Mutter nicht mehr versorgt werden konnten, weil diese gerade von einem Auto überfahren wurde. Eine Frau, die von ihrer Nachbarin täglich bedroht wurde, weil ihr Hund zu oft bellte. Ein wilder Kater, der die anderen Katzen im Quartier terrorisierte. Die Gründe weshalb wir ausrücken sind vielseitig. In meinem Bericht möchte ich auf ein für uns sehr wichtiges Thema eingehen, - der Hilfe aus der Bevölkerung.

Die Katzen aus dem Rohr

Unsere Arbeit als Tierschutzbeauftragte leisten wir ehrenamtlich, neben unseren regulären Berufen und der Arbeit in der eignen Familie. Daher sind wir froh und auch angewiesen auf die Unterstützung von Privatpersonen, um den gemeldeten Tierschutzfällen adäquat begegnen, und den Bedürfnissen der in Not geratenen Tiere gerecht zu werden zu können.

So auch im Falle dreier junger Kätzchen und ihrer Mutter, die sich in einem leerstehenden Haus, in einem Abflussrohr aufhielten. Diese Meldung ging am gleichen Tag durch zwei nahe wohnende Personen ein, die sich Sorgen über den Verbleib und das Wohl der Katzen machten. Ausserdem vermutete einer der Anrufer, sein Kater könnte der Vater dieser Jungen sein, da das

eine Junge auch weiss war, genau wie sein eigener Kater. Da sein Kater nicht kastriert war, fühlte er sich verantwortlich für die Vermehrung der Katzen und bot darum gleich seine Hilfe an. Wir verabredeten uns vor dem leerstehenden Haus und beschlossen zwei Katzenfallen aufzustellen. Dies war jedoch nur verantwortbar, wenn in kürzeren Abständen jemand vorbeiging, um nachzuschauen ob, und was für eine Katze in die Falle getappt war, was für mich, mit Wohnort in St.Gallen, unmöglich gewesen wäre, auch weil ich noch mit weiteren Tierschutzfällen beschäftigt war.

Es war ein schwieriges Unterfangen, da es in der Umgebung unzählige Katzen gab. Herr P. (Name geändert) erklärte sich bereit, alle zwei Stunden nach den Fallen zu sehen und sie über Nacht zu verschliessen um sie am Morgen wieder zu öffnen. Herr P. und ich waren währenddessen in regelmässigem Austausch.

«Ausserdem vermutete der Anrufer, sein Kater könnte der Vater dieser Jungen sein»

Durch die Hilfe von Herrn P. war es gelungen, die Katzen innert kurzer Frist einzufangen und zur Kontrolle zum Tierarzt zu bringen. Dabei stellte sich heraus, dass das weisse Kätzchen blind, aber kerngesund war. Für Herr P. war schnell klar, dass er das blinde Kätzchen behalten will und nahm sich auch den anderen Kätzchen an, um für diese ein Plätzchen zu suchen. Die Kätzin gehörte, wie sich später herausstellte, einer Familie, die nicht unweit des Aufenthaltsortes der Jungen, wohnte.



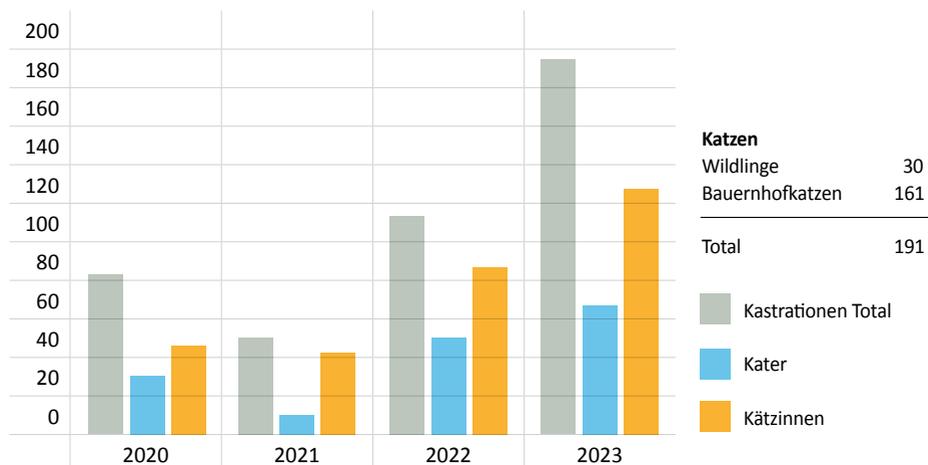
An dieser Stelle möchte ich darauf hinweisen, dass ein Besitzer eines Hauses oder einer Scheune grundsätzlich dafür verantwortlich ist, die Zugänge in Innenräume so zu verschliessen, dass keine unkontrollierte Vermehrung jeglicher Tierarten möglich ist. Passiert dies doch, haftet der Eigentümer. In diesem Fall hat Herr P. alle angefallenen Kosten selbst übernommen. Wir danken Herr P. wie auch allen anderen Personen, im Namen des Appenzeller Tierschutzvereins, welche unsere Arbeit durch ihren Einsatz unterstützen. Vielen Dank! ▲

Sara Roderer

Eine Melderin hat in einem offenen Schweinstall beim Hirsberg ein Schwein bemerkt, welches offensichtlich einen «Tumor» am Bauch hatte.

Dass man Schweine mit Nabelbrüchen schon mal zu Gesicht bekommt, ist allerdings keine Seltenheit und muss für das Tier nicht zwingend eine bedrohlich sein. Der Besitzer sollte darüber in Kenntnis sein. Merkt man allerdings, dass der Bruch offen oder blutig ist, oder die Tiere sich in der Bewegungsfreiheit oder beim Schlafen daran stören, sollte man eine Behandlung des Tieres wirklich in Betracht ziehen. Womöglich entscheidet man sich dann für die frühzeitige Schlachtung des Tieres.

Kastrationen



Anhand der Grafiken lassen sich die Schwankungen im Bezug auf die aufgenommenen und kastrierten Tiere etwas veranschaulichen. Meldungen bezüglich Nutztieren sind nicht erfasst und werden darum nicht abgebildet. Wir werden wohl

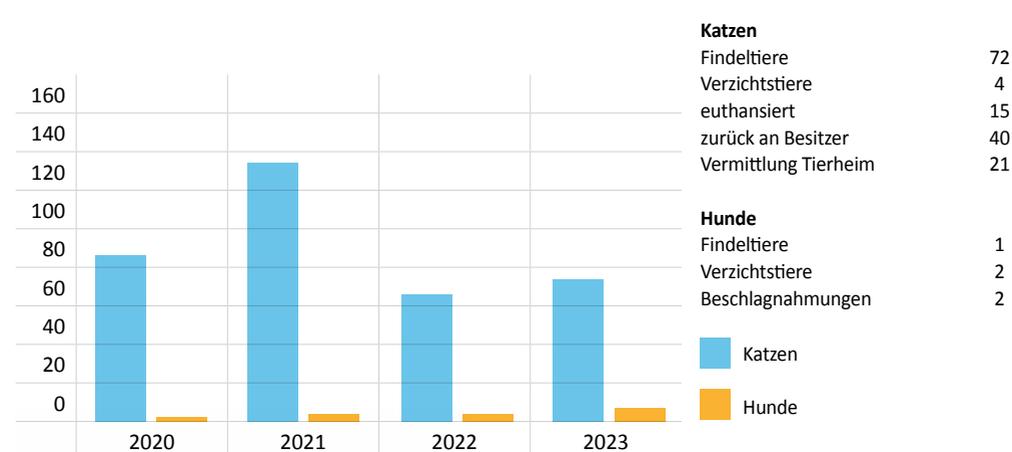
in Zukunft vermehrt Zahlen zu unseren Einsätzen und den entsprechenden Tiergattungen erfassen. Somit lässt sich ein etwas genaueres Bild über die spezifischen Meldungen und den betroffenen Tiergattungen abbilden. ▲ *Claudia Schiess*

«Layla»

Entgegen der allgemeinen Tendenz, dass Tier-schutzhunde keinen älteren Interessenten ausgehändigt werden, was bei Tierschutzorganisationen und Privatpersonen für reichlich Unmut und Gesprächsstoff sorgt, konnten wir «Layla» an eine ältere Dame vermitteln, welche bereits Erfahrung mit Hunden hatte. «Laylas» ursprünglicher Besitzer ist unerwartet verstorben, und die Hündin musste vorübergehend ins Tierheim gebracht werden, da kurzfristig kein neues Zuhause für sie gefunden wurde. Daraufhin hat sich eine ältere

Dame gemeldet, welche für sich eine Begleiterin suchte. An einem Welpen hatte sie kein Interesse, denn dieser Aufgabe sind selbst junge Tierhalter gefordert. Sie wollte ein Hund an Ihrer Seite welcher schon ausgewachsen war. «Layla» ist ihr bei der Suche nach einem Hund aus dem lokalen Tierschutz sofort aufgefallen. Durch eine vertragliche Vereinbarung und die Aufsichtspflicht zusätzlich einer Zweitperson konnte «Layla» nun ihrem Lebensplatz bei der älteren Dame finden. In Zusammenarbeit mit dem Tierheim «Sitterhöfli»

Aufgenommene Katzen & Hunde



und der genauen Prüfung der Endstelle hat nun auch eine ältere Person die Möglichkeit erhalten, ihre Gesellschaft mit einem Hund zu teilen und «Layla» die Sicherheit und Liebe zu geben die sie braucht. Wir freuen uns sehr, dass «Layla» am richtigen Ort angekommen ist, und es freut uns genauso, dass in diesem Fall auch eine ältere Person die Möglichkeit bekommen hat, für ein Tier zu sorgen und somit eine treue Begleiterin auf ihrem weiteren Lebensweg bekommen hat. ▲

Zusammen alt werden dürfen

Tiere tun älteren Menschen gut. Sie ermöglichen Sozialkontakte, verschaffen Bewegung und bringen Freude und Wohlbefinden. Zur Lebensqualität im Alter können Tiere wesentliches beitragen. Gerade ältere Menschen haben häufig eine enge Beziehung zu ihrem Haustier.

Wir sorgen dafür, dass Mensch und Tier möglichst lange bei sich zu Hause zusammen alt werden dürfen. Die **Fachstelle Grizzly** des Schweizer Tierschutz STS steht den Seniorinnen und Senioren sowie den Mitarbeitenden von Alters- und Pflegeheimen mit Rat und Tat zur Seite. Das

Projekt Grizzly bietet konkrete Hilfestellung und Unterstützung für ambulante Dienstleistende, pflegende Angehörige und Institutionen an. Grizzly ist ein Projekt, das das Zusammenleben von Mensch und Tier im Alter beratend unterstützt. Weitere Infos zum Projekt GRIZZLY unter:

www.tierschutz.com/project/grizzly



Vorstandsteam 2023/24

Das aktuelle Vorstandsfoto wurde bei **Hampi Naef** beim «Sonnenböhl» in Herisau aufgenommen.

An dieser Stelle möchten wir uns bei ihm und seinen Zwergziegen für diese Möglichkeit bedanken.

Michael Knöpfel hat für uns fotografiert.

«Tierschutz ist Erziehung zur Menschlichkeit.»
Albert Schweitzer 1875 - 1965)

(v.l.n.r.) **Natalie Kern** Herisau - **Sara Roderer** St.Gallen
- **Robert Di Falco** Bühler - **Claudia Schiess**, Herisau -
Petra Harzenetter Herisau - **Philip Sauter** Herisau

Unsere Organisation

Robert Di Falco Präsident Vorstandsmitglied <i>Vereinsführung</i> <i>Öffentlichkeitsarbeit</i> <i>Mitgliederwesen</i>	Claudia Schiess Aktuarin Vorstandsmitglied Tierschutzbeauftragte <i>Protokolle</i> <i>Sekretariat</i>
Seraina Bircher (büro ö) Beisitz Vorstand <i>Finanzen</i>	Sara Roderer Vorstandsmitglied Tierschutzbeauftragte <i>Gesuche & Soziales</i>
Sigi Huber Ruedi Angehrn <i>Revision</i>	Petra Harzenetter Vorstandsmitglied Tierschutzbeauftragte
	Natalie Kern Tierschutzbeauftragte
	Philip Sauter Tierschutzbeauftragter

Wir vertreten die Rechte und Bedürfnisse aller Tiere im Appenzellerland und leisten aktiven Tierschutz für die Region Appenzell.



Unser Tätigkeitsgebiet umfasst die Kantone Appenzell Ausser- und Innerrhoden mit den Gemeinden: *Bühler, Gais, Speicher, Teufen, Trogen, Herisau, Hundwil, Schönengrund, Schwellbrunn, Stein, Waldstatt, Urnäsch* und die Bezirke: *Rüte, Schwende, Gonten und Appenzell*

Neue Kräfte



Natalie Kern

Natalie Kern hat über Jahre Hunde aus Rumänien bei sich zu Hause als Pflegestelle betreut. Sie hat die Hunde zum Tierarzt gefahren und abgeholt, die ankommenden Tiere bei Wind und Wetter entgegengenommen und Vermittlungsanzeigen mitgestaltet. Die Aufgabe diese Tiere zu aufzupäppeln, ihnen die ersten Manieren beizubringen und sie schliesslich mit dem Tierschutzverein Dogship Bayern an passende Familien zu vermitteln hat sie sehr erfüllt. Sie hat die Vor- und Nachkontrollen bei Interessenten für diese Hunde durchgeführt und nebenbei Igel überwintert und gesund gepflegt. Natalie erwirbt gerade den Eidgenössischen Fachausweis zu Hundebetreuerin.

«Meist sind wir Menschen es, welche Tiere in ungute Situationen bringen. Ich möchte einer der Menschen sein, der einen Beitrag dazu leistet, damit das eine oder andere Tier wieder ein gutes Leben haben kann.»

An Ihrem neuen Wohnort in Herisau möchte Natalie sich erneut für die Tiere in Not einsetzen und hat sich für die ehrenamtliche Arbeit im Appenzeller Tierschutzverein empfohlen. Natalie Kern verstärkt unsere Meldestelle als Tierschutzbeauftragte seit August dieses Jahres. Wir freuen uns sie im Team zu haben und heissen sie herzlich willkommen! ▲



«Es schöns Tigerli!?»

Bengalkatzen erfreuen sich bei Katzenhaltern mehr und mehr an Beliebtheit. Allerdings schaffen solche Hybridkatzen unerwartete Probleme bei deren Besitzern. Was es mit diesen Katzen auf sich hat, und wie der Schweizer Tierschutz STS die Haltung der «**Stubentiger**» einschätzt, lesen Sie auf Seite 41. ▲

Philip Sauter

Philip Sauter ist angehender Tierphysiotherapeut. Durch diverse Kurse als Hundemasseur liegt ihm das körperliche Wohlbefinden der Tiere besonders am Herzen. Tiere spielen schon sein ganzes Leben eine tragende Rolle. Egal ob Katzen, die er als Kind aus dem Tierheim holte, oder Pferde, Geissen, Schlangen und andere Reptilien, die er zur Pflege übernommen hat.

«Das Tierwohl ist mir seit meiner Kindheit ein grosses Anliegen.»

Natürlich sind Hunde heute seine grosse Leidenschaft. Philip pflegt aktuell mit zwei Hunden eine tiefe Freundschaft. Die nierenkranke Appenzeller-Collie-Mischlings-Dame «Nala» und den griechischen Strassenhund «Yoshi». Philip möchte sich für die Aufgabe als Tierschutzbeauftragter beim Appenzeller Tierschutzverein empfehlen und freut sich auf die kommenden Aufgaben im Verein für die Tiere im Appenzellerland. Wir freuen uns Philip im Team zu haben und heissen auch ihn herzlich willkommen! ▲



Möchtest Du aktiv bei uns mitwirken?

Wir suchen Menschen, die sich für den Tierschutz im Appenzellerland engagieren möchten, Kolleginnen und Kollegen, die ein gutes Gespür für dringliche Situationen mitbringen, schnell reagieren können, flexibel Zeit aufwenden, in der Region vernetzt sind und sowohl Kompetenzen als auch ein Herz für Mensch und Tier haben. Wir suchen Dich als Ergänzung unseres Teams. Lerne uns und unsere Arbeit für den Tierschutz in der Region Appenzell kennen. ▲

Schreibe uns! appenzellertierschutz@gmail.com

Jahresrechnung 2023

Erfolgsrechnung 01.01.2023 - 31.12.2023

Ertrag

Spenden	13'576.00
Mitgliederbeiträge	6'750.00
Ertrag aus Tiervermittlung	60.00
Ertrag aus Inseraten	1'650.00
STS Rückvergütung	4'400.00
Erträge Bankguthaben und Finanzanlagen	5'549.65
Total Ertrag	31'985.65

AUFWAND

Tierbetreuung/Tierheim	18'590.10
Tierärzte	25'321.05
STS Jahresbeitrag	359.00
Aus- und Weiterbildung	401.80
Büro- und Verwaltungsspesen	1'065.60
Kommunikationskosten	1'136.98
Internet / Webseite	855.00
Porti	801.10
Drucksachen	151.85
Jahresbericht	3'272.00
Buchhaltung/ Beratung/ Revision	2'800.00
Sonstiger Verwaltungsaufwand	1'573.95
Bank- und PC-Spesen	2'195.68
Informatikaufwand	453.55
Total Aufwand	58'977.66
Erfolg des Jahres	-26'992.01
Total	31'985.65

Bilanz per 31.12.2023

Aktiven

Umlaufvermögen

Postkonto 90-7479-9	54'339.50
Appenzeller KB Servicekonto 118.482-145	33'362.69
Appenzeller KB Sparkonto 118.482-144	96'905.65
Appenzeller KB Depotkonto 118.482-113	4'157.74
Appenzeller KB Portfolio 118.482-60	175'047.75
Guthaben Verrechnungssteuer	1'339.53
Total Aktiven	365'152.86

PASSIVEN

Fremdkapital kurzfristig

Kreditoren	5'227.00
Passive Rechnungsabgrenzung	7'679.95
Total Fremdkapital	12'906.95

Eigenkapital

Vereinsvermögen	379'237.92
Total Eigenkapital	379'237.92
Erfolg des Jahres	- 26'992.01
Total Passiven	365'152.86



St.Gallen, 14.März 2024

Seraina Bircher, büro ö, St.Gallen
Kostenstelle für den Appenzeller Tierschutzverein



St.Gallerstrasse 9
9100 Herisau
Tel. 071 351 1712

8532



9032 Engelburg, St.Gallen, Tel. 071 278 19 28

Ferien- und Tagesplätze für: Hunde, Katzen + Kleintiere

Liebevoller und kompetente Pflege
ihres Haustieres am Stadtrand
von St.Gallen.

www.sitterhoefli.ch
info@sitterhoefli.ch



ALDER

MALERMEISTER

Tel. 071 353 00 20

Dekoratив - wie Sie es wünschen.

Farbig - wie Sie es wünschen.

Alder Malermeister AG
Alpsteinstrasse 39 • 9100 Herisau
info@aldermal.ch • www.aldermal.ch

«Katzen erreichen
müheles, was uns
Menschen versagt
bleibt: durchs Leben
zu gehen, ohne Lärm
zu machen.»

Ernest Hemingway (1899–1961)
US-amerikanischer Schriftsteller

Tierschutzverein Appenzell

Revisorenbericht

zur Rechnungsperiode 1. Januar 2023 – 31. Dezember 2023

Als Revisoren haben wir die Buchhaltung der Vereinskasse für die Periode vom 1. Januar 2023 – 31. Dezember 2023 geprüft.

Der Vorstand des Tierschutzvereins Appenzell ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften und den Vereinsstatuten verantwortlich. Die Verantwortung der Revisoren liegt darin, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben die Prüfung der Buchhaltung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnungen frei von wesentlichen falschen Angaben sind.

Die Prüfung erfolgte stichprobenweise. Die Bilanzwerte, insbesondere die Kontostände der Bankguthaben sind ausgewiesen. Die Buchhaltung ist sehr sauber und professionell geführt.

Die Erfolgsrechnung schliesst für die Rechnungsperiode vom 1. Januar 2023 bis 31. Dezember 2023 mit einem Verlust von Fr. 26'992.01 ab. Dieser resultiert vorwiegend aus Mehrausgaben in den Bereichen Tierbetreuung (+ ca. 6000.--, Tierarztkosten (+ca. 7'000.--)) sowie die Kosten für das seit Juni 2023 buchhaltungsführende Treuhandbüro Ö von Fr. 2800.--.

Das Eigenkapital per 31. Dezember 2023 beträgt unter Berücksichtigung dieses Verlustes Fr. 365'152.86

Antrag an die Hauptversammlung vom 15. März 2024

Wir beantragen der HV 2024 folgendes:

- Die Buchhaltung mit Bilanz und Erfolgsrechnungen für die Perioden 1. Januar 2023 bis 31. Dezember 2023 sei zu genehmigen.
- Dem Vorstand, insbesondere der Buchhalterin Seraina Bircher vom Treuhandbüro Ö sei für ihre grosse und gewissenhafte Arbeit der beste Dank auszusprechen.

St. Gallen, 15. März 2024

Die Revisoren:

R. Angehrn
Ruedi Angehrn

Sigi Huber

S. Huber

Unser Verein - Ihr Engagement

Helpen Sie uns zu helfen.

Bekanntlich finanziert sich der Appenzeller Tierschutzverein über Mitgliederbeiträge, Spenden, Vermächtnisse oder Erbschaften. Er kann keine Unterstützung durch die Gemeinden und die Kantone Appenzell Ausserrhoden und Appenzell Innerrhoden geltend machen.

Möchten Sie unsere Arbeit mit einer Spende unterstützen?

Mit Ihrer Spende können wir Tieren in akuten Notlagen helfen, wie zum Beispiel verletzten oder kranken Tieren, die dringend medizinische Versorgung benötigen. Zusätzlich setzen wir uns aktiv für den Tierschutz ein, indem wir Aufklärungsarbeit leisten und politische Maßnahmen fördern, die den Schutz von Tieren im Kanton verbessern.

Mit Ihrer Spende unterstützen Sie die Arbeit unserer Tierschutzbeauftragten vor Ort, und helfen dem Verein dort aktiv zu sein, wo er unmittelbar gebraucht wird. Jede Spende, egal wie klein, kann einen Unterschied machen und dazu beitragen, dass Tieren geholfen wird. **Ihre Spende hilft uns, unsere Arbeit fortzusetzen und Tieren in Not zu helfen.**

Mitgliedschaft

▶ Mit einer Mitgliedschaft ermöglichen Sie einen auf Langfristigkeit angelegten Tierschutz in unserer Region.

Das bewirkt Ihre Mitgliedschaft

- ▶ Sie können die Geschicke des Appenzeller Tierschutzvereins mitbestimmen
- ▶ Sie erhalten eine Einladung zur alljährlichen Generalversammlung
- ▶ Sie erhalten den Jahresbericht des Vereines mit Informationen zu Projekten und unseren Tätigkeiten

Ihre Mitgliedschaft hilft uns, den Tieren im Appenzellerland welche in Not sind, direkt zu helfen und dort aktiv zu werden, wo unsere Hilfe gebraucht wird. Werden Sie Mitglied und helfen auch Sie uns, den Tierschutz im Appenzellerland voranzutreiben!

- ▶ Die Mitgliedschaft beträgt 25.- CHF im Jahr
- ▶ Mit unserer Tätigkeit stehen wir dafür ein, dass Ihr Beitrag vollumfänglich den Tieren zu Gute kommt.

Schicken Sie uns Ihren Kontakt an: appenzeller-tierschutz@gmail.com oder füllen sie das Antragsformular auf unserer Webseite aus.

Legat

Wir erlauben uns den Hinweis, dass gerade Zuwendungen von Todes wegen, wie Vermächtnisse und Erbschaften für den Appenzeller Tierschutzverein von existenzieller Bedeutung sind. Ihr Legat kann dazu beitragen, das Bewusstsein für Tierschutzfragen zu schärfen und dass Tieren in Not langfristig geholfen wird. Vertrauen Sie darauf, dass der Appenzeller Tierschutzverein, welchen Sie mit einem Legat unterstützen, die Mittel auf sinnvolle und nachhaltige Weise einsetzen wird, um den Tierschutz in der Region zu fördern.

▶ Sollten Sie den Wunsch haben, den Appenzeller Tierschutzverein mit einer Erbschaft oder einem Vermächtnis zu begünstigen, kontaktieren sie uns. **Herzlichen Dank im Namen aller notleidenden Tiere.**



Josua Conrad hat den Appenzeller Tierschutzverein 14 Jahre lang als Kassier unterstützt und war von 2021 bis 2023 als Revisor für den Verein tätig. Josua Conrad wurde für seine langjährige Arbeit für den Verein 2023 zum Ehrenmitglied für den Appenzeller Tierschutzvereins gewählt. Wir möchten ihm gratulieren und für sein Engagement und seine Arbeit für den Appenzeller Tierschutzverein während all den Jahren herzlich danken und wünschen ihm für seine Zukunft beste Gesundheit und alles Gute. ▲

Unsere Ehrenmitglieder



Durch die Mitgliederversammlung des Appenzeller Tierschutzvereins als Ehrenmitglieder bestätigt: **Beccarelli Brida**, Appenzell - **Cantiene Yvonne**, Niederwil - **Conrad Josua**, Abtwil - **Fässler Cécile**, Engelburg - **Schenkel Erika** - Schwellbrunn - **Rieser Brigitta**, St.Gallen - **Nufer Christian**, Goldach - **Doris Huber**, Waldstatt



Dieses Zebu-Rind genießt augenscheinlich die wärmende Abendsonne am Strand von Morjim bei Goa in Indien. (Das Foto wurde uns von Samuel Trüssel aus Teufen zugesendet.) Vielen Dank!

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung.

Dank der finanziellen Unterstützung durch Sie, liebe Mitglieder und Spender, ist die Tätigkeit des Appenzeller Tierschutzvereins überhaupt möglich. Im Namen aller Tiere, denen geholfen werden konnte, danken wir Ihnen ganz herzlich, besonders auch jenen, die zusätzlich zum Mitgliederbeitrag eine grössere oder kleinere Spende überwiesen haben. *(CHF 100.– oder mehr sind von den aufgeführten Mitgliedern eingegangen.)*

Christoph Buchmann · Melanie Eigenmann · Brigitta Rieser · Georg Kegel · Maria Sonderegger · Theo Eggenberger · Sylvia & Christoph Scheidegger · Nufer Christian · Eva Rosenast · Otto & Erna Nef · Heinz & Ursula Frischknecht · Andreas & Barbara Mittelholzer-Kern · Kurt & Judith Alder · Alfred & Josy Sutter · Josef Fluri · Eva Gmünder · Markus Widmer · Erika Moggi · Walter Wyss-Fuchs · Maja Spaltenstein · Luzia Marolf · Erich & Elisabeth Klarer · Holenweger Erich · Kellenberger-Kuhn Corinne · Anton & Vivien Häfliger · Christian & Sybille Waldburger · Marlis Kuhn-Scherrer · Thorbecke Gabi · Kuhn Stefan & Iren · Schoop Rolf · Hohl Judith · Hohl Charlotte · Schiess Sonja · Andreas Brochocki · Arthur & Renate Bolliger · Peter Krucker · Manuela Raschle · Rolf Widmer & Heidi Gantenbein · Marcel Schmid · Emil & Helen Ramsauer · Brigitte Tanner · Eveline Marti · Thomas Wöllner · Sutter Michel · Ecknauer und Schoch · Bio-Strath AG Tierarztpraxis Marwees AG ·

Trauerspenden & Vermächnisse

Wir danken all den Spenden in Gedenken an Bruno Heeb



Mit der **TWINT-App** können Sie spontan einen beliebigen oder fixen Betrag als Spende übermitteln, oder sich direkt als Mitglied für den Appenzeller Tierschutzverein registrieren.

Unser Spendenkonto

Appenzeller Kantonalbank

Konto Nr. 118.482-145

IBAN CH16 0076 3000 1184 8214 5



Helfen Sie uns zu helfen.

www.appenzeller-tierschutz.ch

«Dem Tierwohl zuliebe»: Dieses Argument ist in der grössten Tierschutzorganisation der Schweiz zur Floskel verkommen. Nachträglich Transparenz von den Protagonisten, und das Vertrauen in der Öffentlichkeit einzufordern, erscheint heute verzweifelt und orientierungslos. «Dem Tierwohl zuliebe»: Die Phrase erscheint im Kontext der offensichtlich persönlichen Interessen respektlos und zynisch denen gegenüber, welche die Tierschutzarbeit täglich repräsentieren. Die, welche an allen Fronten unermüdlichen Einsatz leisten, seien es die Angestellten des STS auf der Geschäftsstelle, die Kontrolleure auf den Schlachthöfen, die Menschen in den Sektionen, die sich um vernachlässigte Tiere kümmern, gesund pflegen und sicher unterbringen. Hier werden durch Indiskretionen oder persönliche Animositäten Spender vergrault und fahrlässig Stellen gefährdet. Es sind rund 70 Sektionen und 80 Angestellte, die sich über lange Jahre seriös für den Schweizer Tierschutz einsetzen und Unterstützung in Form von Spenden erhalten, um die so wichtige Tierschutzarbeit an der Front zu leisten. Die «Heckenschützen» scheinen keinen Moment an sie zu denken, wenn sie es vorziehen, mit den Medien Informationen auszutauschen, Anwälte und PR-Berater einschalten und die Öffentlichkeit empören, um sich danach als Retter zu inszenieren.

«Tierschutz sollte kein politisch motiviertes Deckmäntelchen für eine Legislaturperiode sein.»

Noch ist die Katastrophe nicht ausgestanden. Fehler müssen erkannt, Altlasten aufgearbeitet und die Organisation reformiert werden. Darü-

ber sind sich Zentralvorstand und Sektionen einig. Hierzu sind Transparenz, Vertrauen, Professionalität und gezielte Kommunikation nach innen und aussen unerlässlich. Diese unverzichtbaren Werte einer Organisation sollten jetzt wieder zum Tragen kommen. Womöglich nicht von der alten Garde, sondern von kompetenten neuen Persönlichkeiten mit Profil und Weitsicht, die Herz, Courage, Können und tragfähige Strategien mitbringen. Es bleibt zu hoffen, dass durch die Weichenstellung an der Delegiertenversammlung vom Januar 2024 etwas Ruhe in die Geschäfte und in die Führungsetage einkehrt und die Geschicke des Schweizer Tierschutzes in Zukunft transparenter geführt werden. Der STS leistet in der Schweiz unverzichtbare und seriöse Arbeit: Daran darf auch diese Krise nichts ändern.

An der Delegiertenversammlung im Januar dieses Jahres und den damit verbundenen Neuwahlen des Zentralvorstandes, wird nun etwas Zeit gewonnen um eine Übergangslösung für die Organisation zu injizieren. Die Geschäfte werden neu organisiert und der Boden für ein neues Kapitel des Schweizer Tierschutzes STS soll geebnet werden. Wir sind vorsichtig optimistisch und werden die Entwicklungen weiterhin gut beobachten und soweit es geht, mitbestimmen.

Tierschutz sollte kein politisch motiviertes Deckmäntelchen für eine Legislaturperiode sein, sondern nachhaltige, beständige und zielführende Arbeit. Der STS braucht Zuversicht, Einsicht, Mut und guten Willen. Darum möchten wir als Sektion auch Verantwortung übernehmen. Weil wir Ziele und Optimismus benötigen, um auch morgen die wichtige Arbeit für den Tierschutz leisten zu können. ▲

Robert Di Falco Präsident
Appenzeller Tierschutzverein



Der Schweizer Tierschutz STS ist die grösste und führende nationale Organisation für Tierschutz und Tierwohl in der Schweiz. Seit 1861 tätig, umfasst der STS als Dachverband 71 Tierschutzorganisationen in der Schweiz und in Liechtenstein. Die STS-Sektionen stellen mit ihren Tierheimen, Tierpflege- und Auffangstationen die Tierschutz-Basisarbeit in allen Kantonen und Sprachregionen der Schweiz sicher. Als anerkannte Instanz setzt sich der STS für den Schutz und das Wohl von Heim-, Wild-, Nutz- und Versuchstieren auf fachlicher, politischer und gesetzgeberischer Ebene ein – hartnäckig, glaubwürdig und zuverlässig.

Der STS sensibilisiert Menschen für Tierschutzthemen, verfügt über eine starke Kompetenz, ist breit vernetzt, arbeitet wirkungsvoll und kooperativ. Seine Aktivitäten finanziert der STS ausschliesslich mit Spenden, Erbschaften, Legaten und Beiträgen von Stiftungen. Er beschäftigt 80 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Sie informieren und beraten Tierhalterinnen und -halter, kontrollieren die Haltung von Heim- und Nutztieren und kämpfen für strengere Tierschutzvorschriften.



Der Tierhaltungsrechner des Schweizer Tierschutz STS

Vor dem Kauf eines Tieres sollten sich Tierhalterinnen und Tierhalter über die Bedürfnisse von Heimtieren und die Anforderungen an eine artgerechte Haltung informieren. Beim Schweizer Tierschutz STS erhalten Sie mit wenigen Klicks die wichtigsten Informationen. Der Tierhaltungsrechner hilft Ihnen, Ihre Nager, Kaninchen, Reptilien oder Vögel tierschutzkonform zu halten. Das Tool gibt Ihnen alle notwendigen Informationen über die empfohlene Gehegegrösse, die notwendige Einrichtung, die Sozialstruktur und die artspezifischen Bedürfnisse.



www.tierhaltungsrechner.ch

MODELLIERT
FORMT
IRKKT
mfw
architekten



AUTO BAIER
HERISAU

Degersheimerstrasse 78
9100 Herisau
Tel. 071 351 44 92
www.auto-baier.ch



HYBRIDKATZEN IN DER SCHWEIZ

Stubentiger

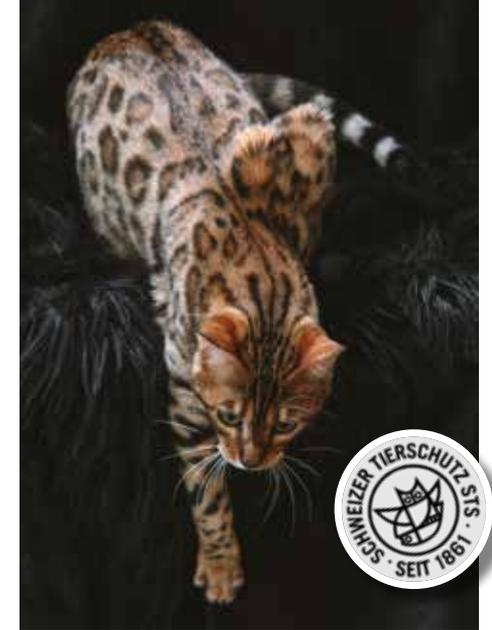
Schweizer Tierschutz STS Der Handel mit Hybridkatzen boomt, vor allem wegen ihres exotischen Aussehens. Doch ihre Haltung überfordert Katzenhalter oft sehr schnell. Im Freilauf kommt es zu massiven Konflikten mit anderen Katzen, in der Wohnung lassen sie sich aufgrund ihres grossen Beschäftigungs- und Bewegungsdrangs nicht tiergerecht halten.

Tierschutzprobleme bei der Zucht

Am Beginn der Hybridkatzenzucht steht immer eine Zwangsverpaarung, wobei das Weibchen eine Hauskatze ist und der Kater ein Vertreter der Wildkatzenart. Da der Wildkater um einiges grösser ist als die Hauskatze, kann es während der Paarung zu Verletzungen des Weibchens kommen. Gerade der Nackenbiss kann schwerwiegende, auch tödliche Folgen haben. Deutlich zeigt sich dies bei der Savannah: Der Servalkater ist mit einer Schulterhöhe von ca. 60 cm doppelt so gross und fünf Mal so schwer wie eine Hauskatze. Für die körperlich unterlegenen Kätzinnen sind die erzwungenen Deckakte mit grosser Verletzungsfahr, Angst, Stress und Schmerzen verbunden.

Tierschutzprobleme bei der Haltung

Züchter von Hybridkatzen beschreiben ihre Tiere als unproblematische, exklusive Hauskatzen mit Wildkatzenoptik, die umgänglich mit Menschen und Tieren sind und in der Wohnung gehalten werden können. Die Realität ist allerdings eine andere. Hybridkatzen brauchen im Vergleich zu Hauskatzen mehr Beschäftigung, Bewegung und geistige Auslastung. Oft sind sie sozial unverträglich und den Artgenossen körperlich überlegen. Sie können stark auf eine Person bezogen sein, gleichzeitig auch scheu oder aggressiv gegenüber Menschen. So sind medizinische Behandlungen schwierig und Routinekontrollen nur unter



Narkose möglich. Stimmen die Haltungsbedingungen für Hybridkatzen nicht, reagieren sie mit Unsauberkeit, Miauen, Demolieren des Mobiliars und Aggression gegenüber Artgenossen. In den meisten Fällen kommen Hybridkatzen mit der Wohnungshaltung nicht zurecht, zeigen Verhaltensauffälligkeiten und anhaltendes Betteln, um ins Freie gelassen zu werden. So werden viele Hybridkatzen als Freigänger gehalten. Allerdings lassen auch hier die Probleme oft nicht lange auf sich warten. Hybridkatzen zeigen sich Nachbarkatzen gegenüber aggressiv und zeigen Verhaltensweisen, die deutlich vom Verhalten der Hauskatzen abweichen. So wird berichtet, dass Hybridkatzen ohne warnende Verhaltensweisen Artgenossen angreifen und während den Kämpfen auch massiv zubeissen. Da sie den Hauskatzen auch körperlich überlegen sind, erleiden diese dabei oft schwere Verletzungen. Durch dieses Verhalten werden andere Katzen zum Teil eingeschüchtert und trauen sich kaum noch ins Freie und reagieren ihrerseits mit Verhaltensauffälligkeiten. Es wird berichtet, dass Hybridkatzen in Häuser und Wohnungen eindringen und die dort lebenden Katzen auch in ihrem Zuhause bedrohen und angreifen. ▲



Schiess Bedachungen

9100 Herisau - Telefon 079 697 9524
schiess.bedachungen@bluewin.ch

**Dachreparaturen, Dachfenster, Steildächer
 Schindeln-und Eternitfassaden, Gerüstbau**



fsv confidus

Treuhandunternehmung
 Wir stehen für Vertrauen, Qualität & Sicherheit!

Finanzbuchhaltung Unternehmensberatung Versicherungsberatung Anlagenberatung
 Steuerberatung Personalberatung in allen Branchen Altersplanung

FSV Confidus AG, Kasernenstrasse 39a, 9102 Herisau, www.fsv-confidus.ch, jflammer@fsv-confidus.ch

HUNDE SALON MANU



- Scheren • Trimmen
- Ausknöpfen • Baden
- Krallen- und Ohrenpflege

Mo-Fr: 08.00 - 11.30
 13.30 - 18.00

www.hundesalon-manu.ch

Manuela Liesch (dipl. Hundecoiffeuse) Schmiedgasse 70 / 9100 Herisau / 071 351 40 07

Fehlt Ihr Inserat in diesem Jahresbericht?
 Möchten Sie sich für die Tiere in der Region Appenzell stark machen?
 Kontaktieren Sie uns: appenzellertierschutz@gmail.com

Gefahren für die einheimische Fauna

Aufgrund ihrer grossen Sprungkraft, ihrer Schnelligkeit und ihres grossen Jagdgeschicks stellen Hybridkatzen, eine Gefahr für die heimische Fauna dar. Bengalkatzen scheinen keine Scheu vor Wasser zu haben und können demnach auch in Gebieten jagen, die von Hauskatzen nicht aufgesucht werden.

Da es bei der Freiganghaltung dieser Tiere oft zu Konflikten mit Nachbarn kommt, ziehen Halter nicht selten in ländliche Gebiete, wo es vorkommen kann, dass es zu einer Begegnung mit einer Wildkatze kommt. Die Wildkatze ist in der Schweiz streng geschützt und gilt als gefährdet. Eine Hybridisierung mit der «normalen» Hauskatze wird bereits als potentielle Gefährdung dieser Art angesehen, weil so keine genetisch reinen Wildkatzen mehr existieren könnten. Durch die Bengalkatze und andere Hybridrassen könnte sich diese Problematik zusätzlich verschärfen.

Forderungen des STS

Hybride mit hohem Wildtieranteil sind laut der Tierschutzverordnung den Wildtieren gleichgestellt. Die private Haltung von Hybridkatzen, die den Wildtieren gleichgestellt sind, ist nur mit einer Bewilligung erlaubt. Aufgrund der tierschutzrelevanten Probleme im Zusammenhang mit der Zucht, dem Handel und der Haltung von Hybridkatzen lehnt der Schweizer Tierschutz STS die Zucht und Haltung solcher Hybridkatzen ab.

Unsere Hauskatze hat sich über einen sehr langen Zeitraum an das Leben mit den Menschen angepasst. Dass dies nun der Einkreuzung von Wildkatzen zum Opfer fällt – nur des äusseren Erscheinungsbildes wegen – ist nicht tragbar. Die Vorschriften zur Zucht und Haltung von Hybridkatzen, so wie sie derzeit in der Schweiz bestehen, greifen nicht. Aus diesem Grund fordert der STS, dass die gesetzlichen Vorschriften verschärft und angepasst werden. Das Halten von Hybridkatzen muss bewilligungspflichtig werden. Ausserdem soll ein obligatorischer Sachkundenachweis dafür sorgen, dass sich zukünftige Halter über die hohen Haltungsansprüche vor dem Kauf der Hybridkatzen bewusst werden. ▲

Bengalkatze

Die weitaus am häufigsten in der Schweiz gehaltene Hybridkatze ist die Bengalkatze. Sie stammt aus der Kreuzung der Hauskatze mit einer asiatischen Wildkatzenart, die in der deutschen Sprache ebenfalls Bengalkatze genannt wird (*Prionailurus bengalensis*). In der Schweiz leben Stand September 2023 über 13'000 registrierte Bengalkatzen. Wie viele es tatsächlich sind, lässt sich nicht bestimmen, da die Registration von Katzen in der Schweiz nicht vorgeschrieben ist.

Savannah

Immer grössere Beliebtheit erlangt auch die sogenannte Savannah, die aus der Kreuzung einer Hauskatze mit einem Serval, einer afrikanischen Wildkatzenart, entstanden ist. Zurzeit leben in der Schweiz über 800 registrierte Savannahs.

Weitere Hybridrassen

Es existieren weitere Hybridrassen wie etwa die Caracat (Kreuzung der Hauskatze mit dem Karakal) oder die Chausie (Kreuzung der Hauskatze mit der Rohrkatze). Registrierte Vertreter dieser Hybridrassen gibt es in der Schweiz keine, es ist aber zu vermuten, dass doch einige Individuen in der Schweiz leben.

-----> www.tierschutz.com



HABASCH, DER HUND MIT DEM SECHSTEN SINN

Eine wahre Begebenheit aus der Fremdenlegion - eine Kurzgeschichte von Peter Eggenberger

Einer der Ausbildungsorte für angehende Fremdenlegionäre war Mascara. Ein Kaff achtzig Kilometer östlich von Sidi-Bel-Abbès, jener Stadt in Algerien, die bis 1962 mit viel Pathos als Herz der Legion bezeichnet wurde. Die Legionäre Németh und Lehner hatten jeden Mittwoch irgendwelche Materialien von Sidi nach Mascara zu transportieren. So auch im Vorsommer 1962. Für die Fahrt wurde der robuste Dodge 6x6 mit Kisten beladen. Kisten, die Bürokratie wie Listen mit Mannschaftsbeständen, Soldabrechnungen und Inventartabellen enthielten. Dazu viel Sanitätsmaterial für das Krankenzimmer, das eine rudimentäre medizinische Betreuung gewährleistete.

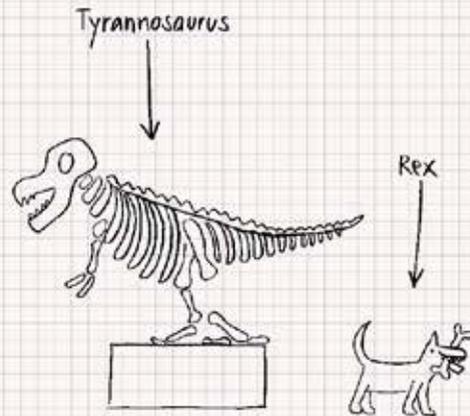
Als der Dodge abfahrbereit war, platzierte Németh sorgfältig eine olivfarbene Blechbox neben seinem Sitz. «Na, wieder Fressalien? Für deinen Freund Habasch?», fragte Lehner. «Hab ich. Und jetzt halt die Schnauze! Steig ein, wir fahren.» Der Wagen verliess das Quartier mit ihren ockerfarbenen, streng geometrisch angeordneten. Kasernenbauten. Sidi-Bel-Abbès, seit 1843 Zentrale der 1831 gegründeten Légion Etrangère, der Fremdenlegion. Wo mit dem 1854 abgewählten Bundesrat Ulrich Ochsenbein einer der Väter der Bundesverfassung von 1848 ein- und ausging. Der vom Parlament in Bern abgewählt und von Kaiser Napoleon III als Brigadegeneral in die Legion berufen worden war. Wo Edouard Blocher, der Grossvater von alt Bundesrat Christoph Blocher, in den 1890er Jahren als evangelischer Pfarrer tätig war. Und wo der spätere Schriftsteller und Pionier des Schweizer Kriminalromans, Friedrich Glauser, 1921 mit einer total fremden Welt konfrontiert wurde. Sidi, das Zentrum der Legion, wo sämtliche Fäden der französischen Elitetruppe zusammenliefen. Die Heimatstadt aller Fremdenlegionäre. Wo Edith Piaf mit ihren Chansons «Mon Légionnaire» und «No, je ne regrette

rien» die Zuhörer mit den weissen Képis in den Bann gezogen und nachdenklich gemacht hatte. Nachdenklich über die Tatsache, ihr Leben aus der Hand gegeben zu haben.

«Studierst wieder einmal alten Geschichten nach?», lachte Németh gutmütig. Mit der Linken hielt er das Steuer, während die Rechte eine giftgrüne Flasche mit elsässischem Kronenbourg-Bier umklammerte, aus der er sich immer wieder einen tüchtigen Schluck gönnte. «Alte Geschichten? Auch. Vor allem bin ich froh, dass wir seit dem in Evian am Genfersee am 19. März 1962 beschlossenen cessez-le-feu, dem Waffenstillstand, zu zweit, ohne Eskorte und nur mit Maschinenpistolen bewaffnet unterwegs sein können. Endlich herrscht Friede, ist der idiotische Krieg vorbei.» «Friede? Noch immer gibt es Freiheitskämpfer, die davon nichts wissen wollen und sich zu Banditen gewandelt haben. Die nicht im Traum daran denken, die Waffen abzugeben. Die sich nie der neuen algerischen Führung unterordnen werden. Du hast doch auch von den neulichen Überfällen im Gebiet von Mascara gehört, oder?»

Lehner nickte. Mascara. Wo die besten Weine Algeriens gedeihen. «Noch einen Kilometer, und dann taucht er auf», freute sich Németh. Jedes Mal schoss fast am Ende einer kleinen Steigung der struppige Hund undefinierbarer Rasse aus der Brousseille, dem dichten Gestrüpp, und rante dem langsam gewordenen Fahrzeug nach. So auch diesmal. Németh fuhr rechts ran, hielt an und stieg aus. Der Hund gesellte sich zu ihm, schaute schwanzwedelnd auf und wartete. «Bist ein Braver. Hast uns erwartet, gell. Ja, du kennst unsern Fahrplan.» Dann strich er ihm liebevoll über den Kopf. Lehner staunte immer wieder über die Zärtlichkeit, die Németh niemand zugetraut hätte. Aus

Schadenskizze



Was immer kommt – wir helfen Ihnen rasch und unkompliziert mobiliar.ch

Generalagentur St. Gallen
Gian Bazzi
St. Leonhard-Strasse 32
9001 St. Gallen
T 071 228 42 42
Im Schadenfall T 071 228 42 43
mobiliar.ch/stgallen

die Mobiliar



Ihr Fachgeschäft für
Medikamente und
Pflanzenpräparate

Löwen-Drogerie
«a de Gass»

Löwen Drogerie

Hauptgasse 20 / 9050 Appenzell

T +41 71 787 13 80, F +41 71 787 49 80

www.loewen-drogerie.ch, info@loewen-drogerie.ch

Öffnungszeiten

Montag geschlossen

Dienstag bis Freitag:

08.00 bis 12.00, 13.30 bis 18.30 Uhr

Samstag: 08.00 bis 16.00 durchgehend



Besser sehen & Besser aussehen

Holderegger
Optikstudio
Brillen und Kontaktlinsen

Bahnhofstrasse 7
9100 Herisau
071 351 52 67
holdereggeroptik@sunrise.ch



EIN PLATZ FÜR TIERE



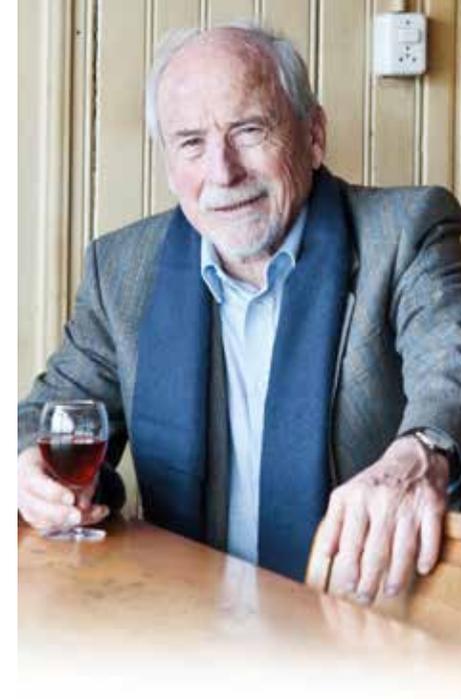
WIPA TREUHAND AG

TREUHAND | WIRTSCHAFTSBERATUNG
STEUERBERATUNG | GESELLSCHAFTSRECHT

GASTBEITRAG

einem Kanister goss er Wasser in einen Napf und legt zwei Koteletts auf den Boden. Fleisch, das nach dem gestrigen Abendessen auf dem Tisch achtlos liegen gelassen worden war. Beide schauten dem schmatzenden Hund zu, der es sich später auf der Ladefläche gemütlich machte. Nach etwa hundert Metern führte die Strasse durch eine enge Schlucht mit beidseits steil aufragenden Felswänden. Dann öffnete sich das Gelände wieder. Habasch hob den Kopf, spitzte die Ohren und bellte zweimal kurz. Dann sprang er ab und verschwand im Dickicht der Koniferen. «Wem er wohl gehören mag?» «Niemandem, das ist ein Streuner», meinte Németh. «Aber ein Gescheiter», bemerkte Lehner. «Er hat sich unser Vorbeikommen gemerkt und taucht pünktlich wie eine Uhr auf. Wie macht er das bloss?» Zügig erreichte der Dodge Mascara, wurde entladen, mit Weinfässern beladen und fuhr ohne Zwischenfall nach Sidi-Bel-Abbès zurück.

Und wieder war Mittwoch. Und wieder wurde der Wagen in der Steigung langsamer. Németh und Lehner freuten sich auf die Begegnung mit Habasch. Aber da war kein Hund. Der Fahrer drückte auf die Hupe. Mehrmals. Nichts. «Da stimmt etwas nicht», knurrte Németh enttäuscht, als er das Fahrzeug wieder beschleunigte. Plötzlich rannte ihnen der Hund mitten auf der Strasse mit lautem Gebell entgegen. Németh riss einen Stopp und brachte den Wagen vor der Schlucht zum Stehen. Gleichzeitig begann es in der rechtsseitigen Felswand zu krachen. Immer lauter, und immer grössere Steinbrocken donnerten auf die Fahrbahn. Auf der Strasse häufte sich das Geröll, das in Sekundenschnelle eine mehr als mannshohe unüberwindbare Barriere bildete. «Da lägen wir jetzt drunter, wenn wir weitergefahren wären. Wahrscheinlich mit eingeschlagenem Schädel. Habasch hat uns das Leben gerettet!» Lehner kraulte ihm dankbar den Hals. «Guter Hund!» Dann kletterte er auf die Ladefläche, setzte das Funkgerät in Gang, informierte über den Zwischenfall und die vorzeitige Rückkehr.



Peter Eggenberger

Im Quartier hatten Németh und Lehner bei Capitaine Bodard Meldung zu machen. Dieser staunte über das schlaue Tier, das sich eng an die Beine der beiden Legionäre schmiegte und den Kompaniekommandanten treuherzig anblickte. «Darf er bleiben?», fragte Németh. «Klar, er hat es verdient, er soll Euch bei künftigen Fahrten begleiten. Und beschützen», lachte der Hauptmann, der für schnelle und oft unkonventionelle Entscheide bekannt war. «Merçi, mon Capitaine!» Németh und Lehner schlugen die Hacken zusammen, grüssten ordonanzgemäss und machten sich auf den Weg in Richtung Foyer, der Kantine. Begleitet von Habasch, dem Hund mit dem sechsten Sinn. ▲

Peter Eggenbergers Bücher sind via www.peter-eggenberger.ch, im Buchhandel, im Bahnhof-Kiosk Heiden und im Appenzeller Verlag erhältlich. Neueste Werke sind «Der Appenzeller Witz – eine vergnügliche Spurensuche» und «D Hebamm von Walzehuuse». Vorträge wie «Fremdenlegion persönlich erlebt» können von Vereinen, Gruppen usw. gebucht werden)

Stille Nacht

Robert Di Falco, Bühler, Weihnachten 2023/24

Besinnlichkeit

Der Winter hat sich über die Schweiz gelegt. Ein intensives und bewegtes Jahr neigt sich dem Ende zu. Die Tage sind kürzer und das Leben hat sich mehr nach innen verlagert. Auch über Weihnachten ruft man bei uns auf der Meldestelle an: Spaziergänger die einen Tierschutzfall melden möchten, ein Bauernbetrieb der seine Katzen kastrieren will, eine Tierhalterin, die ihren Hund vermisst, oder ein jemand, der sich über die private Haltung von Hühnern beraten lassen möchte. Die Vielfalt an Aufgaben für unsere Tierschutzbeauftragten ist gross, die Fälle komplex und der Umgang mit Menschen, Tieren und Arbeitsstellen stets herausfordernd. Die Menge an Meldungen und Anrufe hat auf Ende des Jahres merklich abgenommen. Hat es damit zu tun, dass die Leute an den Festtagen viel beschäftigt sind, sich in der dunkleren Jahreszeit etwas zurückziehen und sich etwas mehr um sich selber, oder ihre Allernächsten kümmern?

Viele Tierheime sind voll. Findeltiere warten auf ihren Endplatz während Hundewelpen als Weihnachtsgeschenke unter dem Weihnachtsbaum landen. Zur Weihnachtszeit arbeiten Tierärzte und -kliniken über ihre regulären Einsatzzeiten hinaus. Tierschutzbeauftragte und freiwillige Helfer opfern ihre Zeit, die sie mit Familie, Freunden und ihren Liebsten verbringen können, um für die Lebenszeit der in Not geratenen Tiere einzustehen. Dies im Stillen, bei Wind und Wetter und mit einer Selbstverständlichkeit und einer Selbstaufgabe, die es zu bewundern

gilt. Die Not der Tiere kennt eben keine Winterpause oder Weihnachtsferien.

Diese «besinnliche» Zeit ist für viele Tiere kein ein Fest der Liebe. Sie werden gerade für diese «Festtagen» hochgezüchtet und millionenfach geschlachtet und verspeist. Unsere Tiere landen gekocht in Porzellantöpfen oder werden vom teuren Silberbesteck mundgerecht zerstückelt. Fleisch zu essen gehört zu unserer Weihnachts- und Festkultur und ist längst zur Gewohnheit geworden - sei es die Weihnachtsgans, der Brötlilachs, der Silvesterbraten oder die Stopfleber, die am Weihnachtstag als etwas Besonderes aufs Brot gestrichen wird. Obschon uns bewusst ist wie sie hergestellt wird, wird dieses Produkt weiterhin bei uns im Handel zu kaufen sein. Wir lassen es offensichtlich zu, dass Tiere für uns gequält werden, nur um unseres Gaumenschmauses willen. Denn man gönnt sich ja sonst nichts. Für unsere Festivitäten lassen wir die Tierliebe eben schon mal unter Tisch-tuch fallen und für ein paar Tage vergessen, oder überlassen die Wunder einem jedes Jahr einem vermeintlichen Erlöser.

Würde man denn aufrichtig die Prinzipien der Christenheit wie Barmherzigkeit, Fürsorge und Achtung vor dem Leben hochhalten, dürfte man wohl von dieser jährlichen Schlachtbank fernbleiben. Weit gefehlt - denn die Sonderangebote an Fleisch- und Wurstspezialitäten ist gerade um den Jahreswechsel besonders üppig und verlockend. Was für ein Fest!

Stille Nacht

Silvester. Viele Tierhalter bereiten sich an Silvester auf eine sorgenvolle Nacht vor. Feuerwerke werden im ganzen Land gezündet. Böller krachen schon Tage vor Silvester spontan in Wohngebiete oder werden auf Spazierwegen abgepackt. In Nachbars Garten oder auf der bäuerlichen Wiese - Millionen von Schweizer Franken werden an den Silvestertagen in den Himmel verballert. Und das auf Kosten von Natur und Tierwelt.

In einer Zeit, in der man sich gegen staatlich verordneten Verzicht oder gegen immer mehr Verbote ausspricht und sich lautstark auf das Recht der persönlichen, individuellen «Freiheit» beruft, verliert man die Relationen schon mal aus den Augen. Was unsere Bürger als Grundrechte ausrufen, hat für andere Lebewesen schon mal tödliche Konsequenz. Was diese Knallerei an Stress und Panik für ein Tier bedeuten kann, muss jeder Tierhalter selbst erfahren haben, der sich heute gegen privates Feuerwerk ausspricht, und sich die Silvesternacht (und die Tage davor und danach) bereits als vergangen wünscht.

Die am 3. November 2023 eingereichte eidgenössische Volksinitiative «Für eine Einschränkung von Feuerwerk» ist zustande gekommen (Vielen Dank für die Unterstützer dieser Initiative). Somit würde das Feuerwerk nur noch an offiziellen Anlässen erlaubt und das private spontane Böllern würde eingeschränkt werden. Auch wenn der Bundesrat diese Initiative zur Ablehnung empfiehlt wird das Volk darüber entscheiden müssen. Wir hoffen alle, dass dieser schädliche Irrsinn an Silvester und am Nationalfeiertag endlich eine Einschränkung erfährt. Die Natur und die Tiere werden es uns danken wollen. ▲

Auf ein Neues im Alten

Wie wichtig regionale Vereine und Organisationen für unsere Gesellschaft sind, erfahren wir durch unsere tägliche Arbeit. Wir vom Appenzeller Tierschutzverein wollen uns auch im neuen Jahr weiterhin mit viel Engagement dafür einsetzen, Tierleid vorgängig verhindern zu können. Wir möchten Situationen nachhaltig verbessern und wir wollen nicht, dass Tierleid als gewohntes Bild in einer Gesellschaft ausgeblendet werden muss, nur um damit zurechtzukommen.

«Wir wollen nicht, dass Tierleid als gewohntes Bild in einer Gesellschaft ausgeblendet werden muss, nur um damit zurechtzukommen.»

Alles was wir für die Tiere im Appenzellerland tun gelingt uns nur durch Ihre Unterstützung. Denn nur durch die Mitglieder und Gönner des Appenzeller Tierschutzvereines und unseren Partnern ist es zu verdanken, dass wir diese so wichtige Arbeit machen können.

Wir möchten hier allen danken, die uns letztes Jahr und all die Jahre zuvor unterstützt haben und uns bis heute das Vertrauen schenken. Wir möchten uns für die Kritik bedanken, welche uns weiterbringt. Wir danken für das Wohlwollen und den Mut, der uns zugesprochen wird, bei dem was wir für die Tiere im Appenzellerland tun dürfen. Wir freuen uns auf ein weiteres ereignisreiches und bewegtes Jahr. ▲

Kontakte & Adressen



Amtsstellen

- ▶ **Kantonales Veterinäramt**
Obstmarkt 3, 9102 Herisau
Telefon 071 353 67 55
veterinaeramt@ar.ch
- ▶ **Kantonale Wildhut**
Wildhüter AR: 079 698 19 16
Wildhüter AI: 071 788 92 89
- ▶ **Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen**
Telefon: 058 463 30 33

- ▶ **Kantonspolizei AR:** 071 343 66 66
- ▶ **Kantonspolizei AI:** 071 788 95 00

Weitere Anlaufstellen

- ▶ **Igelpflegestation Walter-Zoo**
Gossau, 078 573 65 21
- ▶ **Wildvogelpflegestation**
Stadt St.Gallen, 076 441 34 23
- ▶ **Fledermaushilfe**
Notfalltelefon, 079 775 41 66

Weitere Kontakte und Adressen

von angrenzenden Organisationen oder Einrichtungen finden Sie auf unserer Webseite:

-----> www.appenzeller-tierschutz.ch



Schweizer Tierschutz STS

Dornacherstrasse 101, Postfach
4018 Basel, Telefon 061 365 99 99
www.tierschutz.com

Tierärzte im Kanton

- ▶ **Tierklinik Appenzell**
Fritsche Tobias, 071 787 18 19
www.tierklinikappenzell.ch
- ▶ **Tierarztpraxis Mittelholzer Appenzell**
Barbara & Andreas Mittelholzer,
071 787 15 64, www.mittelholzer.ch
- ▶ **Kleintierpraxis Bühler «Vet on Wheels»**
Simona Mayer, 071 571 10 84
www.vetonwheels.ch
- ▶ **Grosstierpraxis Stein**
Hanspeter Fässler, 071 367 20 00
www.faesslergrosstierpraxis.ch
- ▶ **Tierklinik Fürtli Urnäsch**
Peter & Simone Weisser, 071 366 00 33
www.tierklinik-urnaesch.ch
- ▶ **Tierarztpraxis Marwees Appenzell**
Sven Meyer, 071 787 25 25
www.tierarztpraxis-marwees.ch
- ▶ **Tierarztpraxis Odermatt Teufen**
Notfalldienst, W. Odermatt, 071 333 11 72
www.tierarztpraxis-niederteufenag.ch
- ▶ **Tierarztpraxis Marti Herisau**
Eveline Marti, 071 351 12 25

Tierheime

Suchen Sie ein Tier für sich? Möchten Sie eine Patenschaft für ein Tier übernehmen?

- ▶ **Tierheim Sitterhöfli** Engelburg
071 278 19 28, www.sitterhoefli.ch
- ▶ **Papageienhof, Büsihof** Mogelsberg
071 374 10 03, www.papageienhof.ch

(Diese regionalen Tierheime vermitteln Findel- und Verzichttiere aus unseren Tierschutzfällen.)

«Tiere halten unser Herz warm, wenn die Welt um uns herum immer kälter wird.»

**BLUMER
TECHNO FENSTER**



Gerne unterstützen wir die Arbeit des Appenzeller Tierschutzvereins.

Es ist gut zu wissen, dass es Menschen gibt, die hinschauen und sich für die Würde und das Wohlergehen von Tieren einsetzen.

Blumer Techno Fenster AG
Schönengrundstrasse 1
9104 Waldstatt
Telefon 071 353 09 53
verkauf@blumer.ch

Zweigniederlassung:
Brandgasse 35
9452 Hinterforst

BLUMER.CH

chli Mogge chönd au steche*



*auch Kleine wissen sich zu wehren

Ueli Manser, Direktor

Unsere Kleinheit bietet Vorteile wie Flexibilität und kurze Wege.
Zusammen mit unserer Leistungsfähigkeit sind dies stichhaltige Gründe,
die für die Appenzeller Kantonalbank sprechen.